



XXXVIII.
PROGRAMM
des
k. k. Staats-Gymnasiums
zu
Klagenfurt.

Herausgegeben am Schlusse des Studienjahres

1888

von dem k. k. Gymnasial-Director

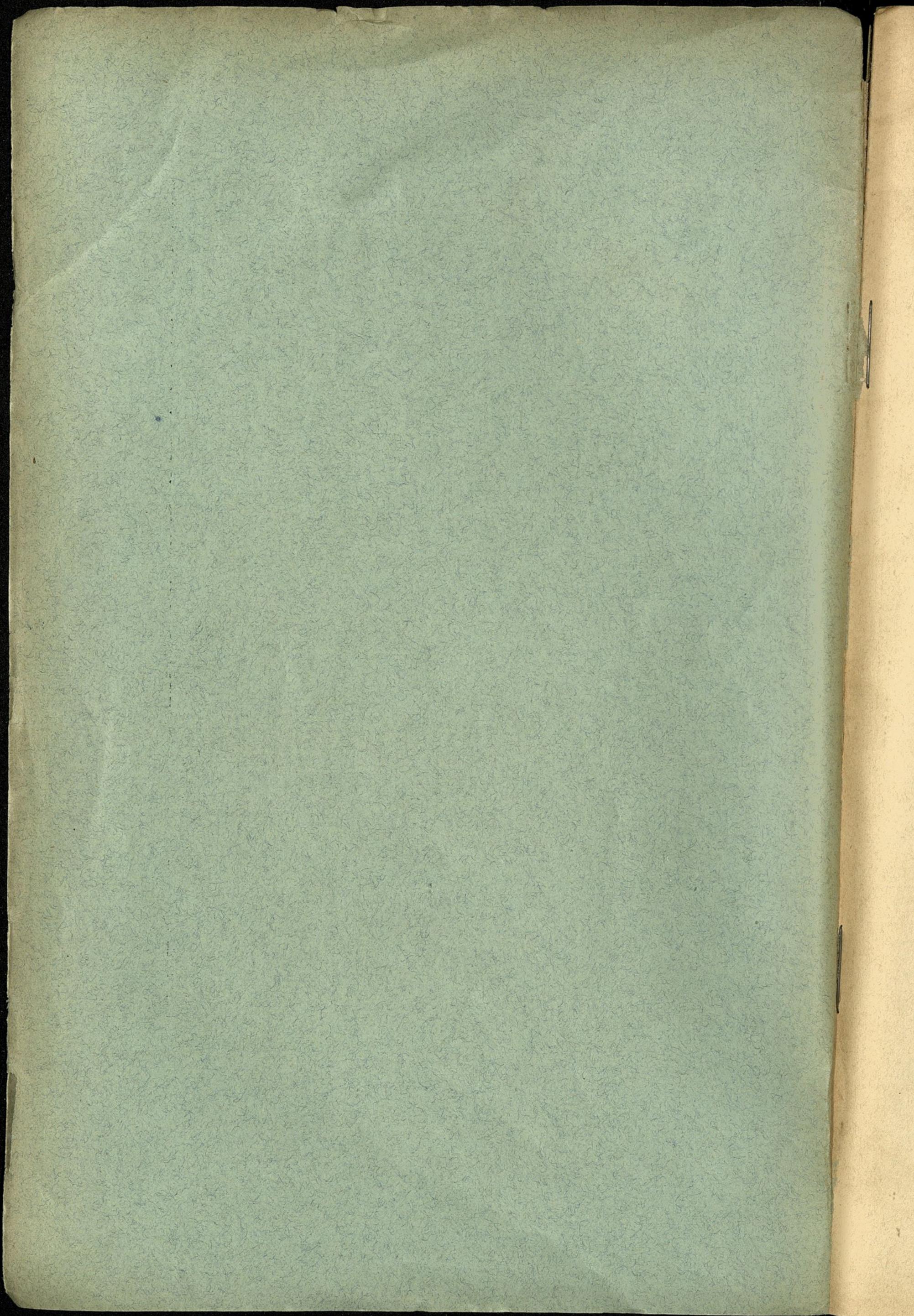
DR. FRANZ SVOBODA.



1888.

Druck der St. Hermagoras-Buchdruckerei in Klagenfurt.

Im Selbstverlage des Gymnasiums.



XXXVIII.

PROGRAMM

des

k. k. Staats - Gymnasiums

zu

Klagenfurt.

Herausgegeben am Schlusse des Studienjahres

1888

von dem k. k. Gymnasial - Director

DR. FRANZ SVOBODA.



1888.

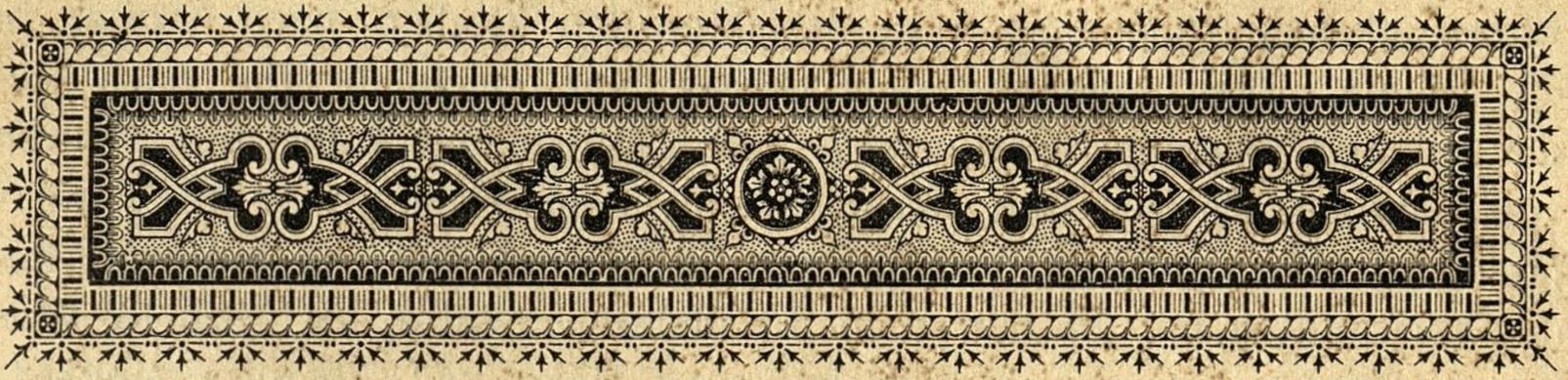
Druck der St. Hermagoras - Buchdruckerei in Klagenfurt.

Im Selbstverlage des Gymnasiums.

Inhalt:

	Seite
Meister Jan Scorel und das Obervellacher Altarbild von Prof. Dr. Franz Hann. (Programm - Arbeit)	3
Schulnachrichten vom Director	19





Meister Jan Scorel und das Obervellacher Altarbild

von Prof. Dr. Franz Hann.

Die wirtschaftliche Glanzperiode Kärntens im 15. und 16. Jahrhundert, welche hauptsächlich durch die reiche und grossartige Edelmetallgewinnung bedingt war, hat trotz des traurigen Niederganges doch eine doppelte culturgeschichtliche Bedeutung. Sie hat die Urbarmachung und Colonisation von entlegenen Gebirgsgegenden bewirkt, sie hat ferner durch den damals herrschenden Wohlstand die Mittel zu einer reichen Pflege der Kunst und des Kunsthandwerkes geboten. So dürfen wir uns auch nicht darüber wundern, wenn wir in Obervellach, das einst der Sitz des höchsten Bergamtes für alle habsburgischen Alpenländer war,¹ wo Handel, Wandel und Verkehr so ausnehmend blühte, wo gar mancher arbeitsame und kunstsinnige Fremde Aufnahme fand, einem epochemachenden niederländischen Künstler des 16. Jahrhunderts, Meister Jan Scorel, begegnen, der, wie Karel von Mander, der niederländische Vasari, uns berichtet, „in Karinthien für manchen Herrn arbeitete, viel begehrt war und bei einem Baron, einem grossen Bilderfreunde wohnte“. Für diesen Adeligen malte der Künstler, wie die authentische Inschrift bezeugt, im Jahre 1520 das berühmte Obervellacher Altarbild, dessen Mittelstück die heilige Sippe darstellt und das eine erhöhte kunsthistorische Bedeutung dadurch gewinnt, weil es das einzige sicher beglaubigte Werk Scorels vor seiner italienischen Reise ist, das auf uns kam und in dem wir die unverfälschte nordische Künstlerart des Meisters betrachten können.

Jan Scorel wurde nach dem Berichte Karel von Manders am 1. Aug. 1495 im Dorfe Scorel in der Nähe von Alkmar in Holland geboren.² Die

¹ Rochata, die alten Bergbaue auf Edelmetalle in Oberkärnten. (Jahrbuch der geologischen Reichsanstalt 1878.)

² Karel vom Mander. *Het schilderboeck*. ed. 1618. Das auf Scorel bezügliche in deutscher Übertragung bei Wurzbach: *Zur Rehabilitirung Schorels*; *Zeitschrift für bildende Kunst* XVIII. p. 46—59.

Eltern starben früh; Verwandte schickten den Knaben nach Alkmar in die Schule. Der Junge, der sehr fleissig war, zeichnete viel nach Gemälden und bemalten Glasfenstern und schnitzte mit Kunstsinn Figuren von Bäumen, Thieren und Menschen mit dem Federmesser in Tintenfässer aus Horn. Da er deshalb bald als Talent galt, so brachten ihn die Verwandten mit 14 Jahren in die Malerwerkstätte des Cornelis Willemisz. Dieser, der nur ein mittelmässiger Maler und überdies ein entarteter Trunkenbold war, nützte den Knaben, der durch einen dreijährigen Contract gebunden war, in schnöder Weise aus. Hierauf gieng der junge Künstler zu Jacob Cornelisz von Amsterdam in die Lehre, der als einer der bedeutendsten Niederländer der damaligen Zeit galt und dessen Stil gewiss auch noch im Obervellacher Altarbilde Scorels bestimmend nachwirkt.¹ Jacob Cornelisz schätzte, so erzählt Karel, den talentvollen Jüngling wie einen Sohn, liess ihm freie Zeit und gab ihm Geld. Der treffliche Jan aber wusste diese Zeit aufs Beste zu benützen. Er scheint besonders knorrige entlaubte Baumstämme mit vom Regen abgespülten Wurzeln, oder Stämme, wo aus dürrem Astwerke grünes Gezweig treibt, nach der Natur gezeichnet zu haben. Derartige Gebilde finden sich nämlich als für Scorel charakteristisch auf beinahe allen Gemälden des Meisters. Überhaupt hegte der jugendliche Künstler den innigsten Sinn für die landschaftliche Natur. Schon damals scheint er sich mit Wald und Busch vertraut gemacht zu haben und als ihn später der echtgermanische Wandertrieb in den fernen sonnigen Süden und den sagemumwobenen heiligen Orient trieb, nahm er den schönen Linienzug südlicher Berge, das poetische Helldunkel lauschiger Thäler in seinen künstlerischen Sinn auf, wie er auch in dieser späteren Zeit seines landschaftlichen Wirkens etwas von dem klarverklärten Duft der sonnengetränkten Fernen wiederzugeben verstand.²

So viel Jan Scorel bei Jacob Cornelisz auch lernen konnte, so wollte er doch als „Fahrender“ die verschiedensten Kunstweisen in sich aufnehmen. Der wissbegierige Künstler begab sich daher zu Jan Gossart aus Maubeuge, der damals schon einer Richtung huldigte, die später vor allem durch Scorel in den Niederlanden herrschend wurde, nämlich der maniert italisierenden. Bei diesem Meister, der in Utrecht wirkte, im Dienste Philipp von Burgund stand, und sich damals auf seinen Bildern schon durch ausgesuchte Pracht fremder Bauformen hervorthat, weilte jedoch Scorel nicht lange. Er begab sich nach Köln, wo er übrigens nach Mander nur kurze Zeit blieb, dann nach Speier, wo er „einen Geistlichen kennen lernte, kundig der Architektur und Perspective,

¹ Die malerische Eigenart von Jacob Cornelisz eingehend geschildert bei Scheibler, Jahrbuch der preussischen Kunstsammlungen. III. p. 13 ff.

² Jan Scorel von Justi, Jahrbuch der preussischen Kunstsammlungen. II., 1881, Heft IV.

für den er malte um von ihm hinwieder sich unterrichten zu lassen.“ Von Speier reiste er nach Strassburg, von da nach Basel. Ähnlich wie Hans Sachs, der Dichter, bildete er sich überall in seiner Kunst handwerksmässig aus und arbeitete „mehr in einer Woche als andere oft in einem Monate“. Ausdrücklich bezeugt Mander, dass unser Maler in Nürnberg bei Albrecht Dürer sich aufhielt und von ihm lernte. Aber, so erzählt Karel von Mander weiter, „da in derselben Zeit Luther mit seinen Lehren die ruhige Welt aufzurühren begann und Dürer Scorel auch damit behelligen wollte“, zog der Künstler nach Stiers und Karinthien, „wo er für manche Herren arbeitete und viel begehrt war“. Damals war er auch in Obervellach und malte für einen Adligen in dieser Gegend jenes Altarbild, das noch heutzutage seit den Tagen der Stiftung sich in der Kirche zu Obervellach befindet. Wenn der kärntnerische Baron, von dem Mander sagt, dass er ein grosser Bilderfreund war und dem Meister nicht bloss gute Verpflegung und Lohn, sondern sogar seine eigene Tochter zur Frau geben wollte, der Stifter des Obervellacher Altarbildes ist, so kann vielleicht an einen Schlossbesitzer in der Nähe von Obervellach, also an einen Herren, den Groppenstein oder Ober-Falkenstein gehörte, gedacht werden. Mag dem wie immer sein, jedesfalls stammt das Obervellacher Bild aus dem Jahre 1520 und ist durch die echte Inschrift urkundlich als das Werk des 25jährigen Holländers beglaubigt.¹

Das Obervellacher Altarbild mit 2 Flügeln, „der Rest eines Schnitzaltars in zopfiger Fassung“, zeigt im Mittelbilde² denselben Gegenstand, wie der sogenannte Dürer in Friesach, nämlich die heilige Sippe. Das Mittelbild ist 141 cm. breit und 139 cm. hoch. Eine Gesellschaft von 6 Männern, 4 Frauen und 7 Kindern ist im Freien zu einer Conversation versammelt und höchst malerisch zwanglos dabei rythmisch übersichtlich gruppirt. Die mittlere Gruppe zeigt die heil. Maria in der Tracht zu Anfang des 16. Jahrhunderts mit dem Christkinde auf dem Arme, welchem eine kinderlose Frau rechts eine Traube reicht. Zur anderen Seite der Gottesmutter etwas rückwärts gewahrt man den heil. Josef in italisierender

¹ Die Datierung des Obervellacher Bildes wurde erst bei Gelegenheit der Restaurierung des Werkes in Wien durch Schellein gefunden. Seither zweifelt niemand mehr, dass das Bild eine Arbeit Scorels ist. Die Lesearten der Inschrift lauten:

Mittheil. der Centralcommission 1881. Joannes Scoreel hollandin. pictor fecit.

Eitlberger im Repertor. V. 87. Joannes Scorel hollandier.

Wurzbach liest Johannes Scorel Hollandius pictor et viator faciebat.

Justi liest Joanes Scorel hollandius pictorie amator pingebat.

Scheibler liest Joanes Scorel hollandinus pictorie amator pingebat. Ebenso las Custos Schellein.

² Mittheilungen der Centralcommission, Neue Folge VII. 1881, p. 49—50, ebenso V. p. 40. Beschreibung des Bildes bei Wurzbach, Zeitschrift für bildende Kunst. XVIII. p. 46—59.

Tracht, der einen Lilienzweig in der einen Hand trägt, während die andere Hand eine Säge hält. Neben Josef sieht man im Hintergrunde zu beiden Seiten des Marienkopfes noch zwei Männer, markige Portraitköpfe. Diese wohlgeordnete Mittelgruppe ist durch die ältere Frau, die der heil. Maria die Traube reicht und unzweifelhaft die heil. Anna bedeutet mit der rechtseitigen verbunden. Hier sehen wir neben der heil. Anna einen älteren Mann und ein Ehepaar mit herb individualisirten, echt niederländischen Zügen. Die Frau trägt ein Knäblein am Arme, das einen Kelch hält, den es segnet. Daneben ganz in der Ecke, losgelöst von der Scene, befindet sich ein Knabe der Gestalt nach, aber dem Gesichte nach ein Mann, der nach der Ferne zu schreiten scheint. Er ist mit Pilgergewand, Stab und Muschel dargestellt und neben ihm auf einem Steine gewahren wir die Inschrift Jan Scorels. Die linke Gruppe (vom Beschauer aus), zeigt einen Mann im Pelze, der sich seiner Gemahlin zuwendet, einer reichgekleideten Dame. Mann und Frau führen je ein Kind an der Hand und zu Füßen des Ehepaares sitzen zwei andere Knaben, wovon der eine eine Handsäge, der andere ein Winkelmass hält. Hinter den geschilderten Gruppen erhebt sich im Mittelgrunde, einen freien Platz begrenzend, unmittelbar ein stattliches Haus mit Spitzdach und Erkerthürmchen. Etwas mehr zurück links gewahrt man ein Gebäude mit schmalen Renaissancefriesen. Ganz links ein mächtiger Baum. Den fernen Hintergrund bildet eine Burg auf felsiger Anhöhe.

Die auf dem Mittelbilde dargestellten Personen repräsentiren die heil. Sippe in der einfachen Darstellungsform. Darauf weisen vor allem die Embleme des Kelches, des Pilgerstabes und der Säge hin. Wir erblicken nebst Maria mit dem Jesusknaben, der heil. Mutter Anna und dem Nährvater Josef, der Lilie und Säge als Symbol hat, in der linken Gruppe Maria Cleophas mit ihrem Gatten Alphaeus und ihren 4 Kindern, von denen eines die Handsäge, das andere das Winkelmass hält, ferner rechts Maria Salome mit ihrem Gemahle Zebedaeus. Das Kind mit dem Kelche ist der Sohn beider, der Evangelist Johannes, und der Pilgrim mit dem Muschelhute bedeutet Jacobus den älteren. Die Gesichter aller erwachsenen Personen sind sehr fein durchgearbeitet und voll lebensvoller Naturwahrheit. Wir haben in ihnen wirkliche Portraits vor uns, echt niederländische Physiognomien. Unbekümmert um Anmut und wohlgefällige Formen (sind doch manche Köpfe fast hässlich zu nennen), geht Scorel nur darauf aus, frappante realistische Wirkungen mit diesen markig umrissenen, charaktervoll ausgeprägten Gesichtern zu erzielen. In ihnen verräth sich schon die Grösse und Bedeutung Scorels als Bildnismalers. Die Kinderköpfe aber sind theilweise von abschreckender Hässlichkeit mit stark gelockten Haaren, ältlichen Zügen, ziemlich quadratischen Gesichtern mit Glotzaugen. Sie sind entschieden ähnlich denen auf den Gemälden

Jacob Corneliszen nach der Beschreibung Scheiblers.¹ Dieser ausgezeichnete Kenner hebt überhaupt hervor, dass der Stil Scorels auf unserem Bilde dem seines Lehrers Jacob Cornelisz noch sehr nahe steht. Auch die Behandlung der vorderen Bäume auf dem Mittelbilde und den Seitenflügeln erinnert nach Scheibler an Jacob Cornelisz.²

Die Innenflügel zu beiden Seiten des Mittelbildes, welche ebenfalls Werke Scorels sind, zeigen in den Köpfen mehr oberdeutsche Physiognomien. Diese Flügel sind 62 cm. breit und ebenso hoch als das Mittelbild. Der linke Innenflügel zeigt den heil. Christof, der auf seinen Schultern das Jesukind durch das Wasser trägt. Im Hintergrunde gewahren wir eine Einsiedelei und eine Burg. Das rechte Seitenbild führt die heilige Apollonia vor, in der Linken ein offenes Buch haltend, in der Rechten die Zange mit einem Zahne. Ob diese beiden Heiligen die Schutzpatrone der Stifter des Altares sind, ist ebenso zweifelhaft als es mir nicht wahrscheinlich dünkt, dass in der heil. Sippe zugleich die Portraits der Familienangehörigen der Stifter des Bildes gegeben seien. Merkwürdig ist die Landschaft auf dem Apolloniabilde, welche schon die spätere Art der landschaftlichen Behandlung Scorels gewissermassen vorbereitet. Hinter der Heiligen erhebt sich das Terrain felsenartig. Links im Vordergrund gewahren wir einen theilweise geborstenen, oben zerzausten Baumstrunk, wie Jan Scorel solche Gebilde von der Knabenzeit her liebt. Rechts eröffnet sich ein Ausblick in einen Hohlweg, der, mit bebuschtem Saume gegen den Absturz zu, sich steil hinanzieht, zwei Hütten bergend. Darunter in der Tiefe ein Flussthal von anmuthigen Höhenzügen begrenzt, die sich malerisch abgestuft in der Ferne verlieren. An den vorderen Abhängen breiten sich menschliche Wohnungen aus. Die Abstürze am Hohlwege mit den knorrigen Bäumen haben Analoga bei A. Dürer; die liebliche Thallandschaft ist vielleicht eine Erinnerung Scorels an eine Rheinlandschaft, die er gesehen hat.

Die Farben der Bilder sind schön und satt, der Auftrag, sagt Wurzbach, „ist fein und delicat“. Die Tafeln sind aus Kastanienholz, mit Tempera untermalt und in Harzfarben vollendet.³

Auf der Rückseite steht die Inschrift anno dni 1520 XV vnd jn XX jar. Darunter befinden sich 2 Wappen, von denen das eine zur Linken das des berühmten Diplomaten Kaiser Maximilians I., des Bischofes von Gurk und Erzbischofes von Salzburg Matthäus Lang von

¹ Scheibler, die Gemälde des Jacob Cornelisz von Amsterdam. Jahrbuch der preuss. Kunstsammlungen. III. p. 13 ff.

² Scheibler, Repertorium für Kunstwissenschaften. VII. p. 60 ff.

³ Die Bilder der Aussenflügel des Altares rühren nicht von Scorel her. Sie sind roh componiert und verrathen einen wenig künstlerischen Sinn. Links gewahren wir die Geißelung Christi. Christus von Blut triefend, ist an Säule gebunden. Rechts ist die Kreuztragung dargestellt.

Wellenburg.¹ Derselbe stand vom Jahre 1519 — 40 der Salzburger Diöcese vor. Sein Wappen fungirt hier als das des Kirchenfürsten. Daneben ist aber noch ein zweites Wappen angebracht, das bis jetzt nicht gedeutet ist.

Sehr bald, wohl unmittelbar nach Vollendung des Obervellacher Bildes, verliess Jan Scorel Kärnten. Es zog ihn nach Venedig zu Tizian, der damals auf der Höhe seines Glanzes und Ruhmes stand. In Venedig machte Scorel überdies die Bekanntschaft einiger Maler aus Antwerpen und war ein so geschätzter Künstler, dass selbst die Venetianer von ihm, dem Nordländer, Bilder beehrten und malen liessen. Fand doch ein Kunstfreund, der im Jahre 1531 einen Cicerone schrieb, in Venedig im Hause des Zuanne Ram bei St. Stefano ein kleines Bild der Flucht nach Ägypten von J. Scorel und im Hause des Gabriel Vendramin von demselben Maler eine Darstellung der Marie mit Josef in der Wüste.²

Man sollte glauben, dass der geachtete Künstler sich in der Lagunenstadt länger aufgehalten habe, allein, wenn wirklich, wie Karel von Mander angibt, noch im Jahre 1520 seine Rückreise aus dem Oriente erfolgte, so kann sein Aufenthalt in Venedig nur nach Wochen gezählt haben. Es kam in Venedig eine Gesellschaft von Pilgern an, unter ihnen mehrere Landsleute Scorels, die alle nach Palästina wollten. Frömmigkeit, Drang nach neuen Erkenntnissen und Abenteuerlust bewirkten, dass sich Scorel dem Pilgerzuge anschloss. Mit seinem Malgerüste ausgestattet, machte Scorel auf der Reise reiche landschaftliche Studien an den Küsten und auf den Inseln des Mittelmeeres vor allem auf Cypern und Kreta. Gebirge, Thäler, Schlösser und Orte soll er aufgenommen haben. Von Jerusalem aus führte ihn der hochangesehene Guardian des Sionsklosters nach verschiedenen heiligen Stätten der Umgebung, vor allen aber unternahm er mit dem Künstler eine Reise ins Jordanthal. Die Reiseskizzen des Malers geben den späteren Bildern Scorels einen romantischen Zauber; sie haben, sagt Justi, den biblischen Gemälden, wie der Bergpredigt, den Durchgang durch den Jordan, den Einzug Christi in die heil. Stadt den Genius loci eingehaucht.

In Jerusalem trat Scorel auch in den Orden der Ritter oder Brüder vom heil. Grabe, dessen Mitglieder er nochmals in einem berühmten Portraitscyclus verewigt hat. Er erhielt die Palme und das goldene Kreuz

¹ Matthäus Lang kaufte als Dompropst zu Augsburg das Schloss Wellenburg, das bei Augsburg über der Wertach liegt und erhielt vom Kaiser Maximilian einen Gnadensbrief, nach dem die Familie der Langen sich von Wellenburg schreiben sollte. Matthäus Lang war der Sohn der Patrizierin Lang aus Augsburg und wurde im Jahre 1468 geboren. Siehe Schopf „ein Diplomat Kaiser Maximilians“. Wien, 1882. p. 3. Wer der Stifter des Altares war, lässt sich bis jetzt nicht ermitteln.

² Siehe Justi Jahrbuch. II. p. 196.

am rothen Bande, die Abzeichen dieser aus der Zeit der Kreuzzüge stammenden und von Papst Alexander VI. zu einem Kriegerorden vereinten geistlichen Bruderschaft. Auf seiner Rückreise besuchte er Rhodus und malte die Stadt.

Nach seiner Rückkehr nach Venedig lernte er einige Städte Italiens kennen und kam nach Rom. Dort wurde er in den Zauberbann der Antike und des Raffael und Michael Angelo gezogen. Er zeichnete fleissig nach diesen beiden Meistern, sowie nach den antiken Figuren und Ruinen. Die Spur dieser Studien zeigt sich anfangs in höchst manierirter Weise in den Werken Scorels nach seiner Rückkehr aus Italien.

Ein günstiges Geschick wollte es, dass gerade damals, als sich Scorel in Rom befand, Hadrian VI. von Utrecht, des Malers Landsmann, den heil. Stuhl bestieg. Dieser nahm den Künstler sehr freundlich auf, er liess sich von ihm malen und setzte ihn, wie Mander sagt, „über das ganze Belvedere“. Welch' eine Wandlung der Dinge kurz nach Raffaels Tode! Dort wo der herrliche Urbiner vor kurzem gewaltet, gebot nur ein Nordländer, der sich alle Mühe gab, die reine Formschönheit Raffael abzulauschen. Nach Hadrians Tode (14. September 1523) erfolgte eine Reaction zu Gunsten der Einheimischen. Jan Scorel verliess Rom, kehrte in seine Heimat zurück und lebte in Utrecht, wo er das höchste Ansehen genoss. Brachte er doch, wie die Zeitgenossen wähten, die rechte Anmuth der Gestalten und die wahre Kenntniss des menschlichen Körpers aus Italien zu einem Volke, dessen Künstler, wie Karel von Mander sagt, nur das gewöhnliche Leben nachbildeten. Franz Floris nennt Scorel geradezu „den Fackelträger und Bahnbrecher unserer Künste in den Niederlanden“.

Das weitere Leben Scorels verläuft äusserlich ruhig, wenn es auch die mannigfachsten, und theilweise ästhetisch bedeutende Früchte zeitigte. Scorel wohnte in Utrecht bei dem Dechante von Oudemünster, Hermann von Lochorst, einem Kunstmäcen, für den er auch viel arbeitete. Bald darauf trat auch unser Meister, der von jeher ein strenger Katholik war, in den geistlichen Stand. Schon in einem, im Jahre 1525 gemalten Bildnisse, nennt er sich Vicarius zu St. Johann. Er wurde prae-bendatus animarum und später 1528 Domherr zu Marein. Sein geistlicher Stand hinderte ihn, der schon als Knabe für das schöne Töchterchen seines Meisters Jacob Cornelisz warm empfunden hatte, nicht ein Herzensbündnis mit jenem Mädchen zu schliessen, dessen kindliches Gesichtchen mit dem treuherzigen, schalkhaften Blicke aus tiefblauem Auge (von ihm selbst im Jahre 1529 nach beglaubigter Inschrift gemalt) noch gegenwärtig in der Gallerie Doria in Rom, in naiveelischer Anmuth zu uns spricht. Es war ein Herzensbund, dem der Segen der Kirche fehlte. Scorel war hochangesehen und beliebt beim Adel als Gesellschafter, er malte für viele hohe Herren und erhielt 1549 bei

dem Besuche des Kronerben Philipp in Utrecht den Auftrag, die Ausschmückung der Thore und Strassen zu übernehmen. Während des Krieges mit Geldern gieng der friedliebende Mann nach Haarlem, wo er auch viel malte. Von da kehrte er wieder nach Utrecht zurück, wo er geachtet war als Maler, Dichter, Musiker und Improvisator. Ein echter Vertreter der Renaissancebildung im Norden sprach er lateinisch, italienisch, französisch und hochdeutsch, „er war ein geschickter Schütze, ein treuer Freund und ein warmer Gesellschafter“. Am 6. Decemb. 1562 schloss unser Meister sein früher so reich bewegtes und stets der Kunst geweihtes, fruchtreiches Leben.¹

Das hohe Lob, welches Franz Floris mit Karel von Mander dem italisierenden Stile Jan Scorels spenden, welcher in den Gemälden dieses Malers nach seiner Rückkehr aus dem Süden vorherrscht,² können wir unbefangenen urtheilende Epigonen weder vom ästhetischen noch vom kunstgeschichtlichen Standpunkte aus theilen. Scorel scheint nämlich, wenigstens anfangs, seine gesunde naturwahre holländische Eigenart, seine zwar nicht formschönen aber dafür desto lebenswärmeren, fein psychischen und humoristischen Individualitäten ganz vergessen zu haben. Die brave, solide, unverfälschte nordische Darstellungsweise ist Preis gegeben einer gesuchten Leere und Geziertheit. Die Formen sind schematisch, ein scharfer wie ausgeschnittener Kontur scheint die erste Sorge des Künstlers zu sein. Im Gegensatze gegen die Eyk'sche Schule und gegen altniederländischen Brauch sucht er die menschliche Gestalt aus der Umgebung besonders stark hervortreten zu lassen³ und bemüht sich der einzelnen Menschengestalt Raffaels Anmuth und Grazie zu verleihen. Vor allem liebt nunmehr Scorel manierirt in so manchem Bilde (wie z. B. im Triptychon zu Utrecht bei der heil. Jungfrau) die Gesichtsdarstellung im reinen Profile. Er borgt die Umriss des Madonnenprofils mit ängstlichem Streben von den Madonnen des Urbiners. Den fein anmuthigen Umriss des Mundes, das leichte elegante Aufsitzen des Halses auf der Schulter, das er an lebenden Modellen von Römerinnen gesehen, sucht er wiederzugeben wie überhaupt die Reize des menschlichen Körpers. Aber obwohl all' dies gesucht und inimitirt erscheint und dem Vorbilde an Naivität nie gleich kommt, so fand man doch, zum Schaden für die niederländische Kunst, die dadurch alle Originalität und Wahrheit zu verlieren drohte, diese italisierende Manier so reizend und nachahmenswert, dass man die Madonna auf dem Utrechter

¹ Die letzten Daten im wesentlichen nach Justis erwähntem Aufsätze, der auf den besten Quellen fusst.

² Das Verzeichnis der beglaubigten Werke Scorels nach der italienischen Reise siehe bei Scheibler: Anhang zu Justis Aufsatz. Jahrbuch der preuss. Kunstsamml. II.

³ Schnaase, niederländische Briefe, p. 244.

Bilde, die sich neben Raffael nicht sehen lassen könnte, für so herrlich bezeichnete „ut credi possit Apellis opus“. Auch die romantischen Ruinenlandschaften, die der Meister auf seinen Madonnen und Historien jetzt als decorativen Hintergrund liebt, erscheinen in der Regel nur als wenig geschmackvolle Übertreibungen raphaelischer Scenerien.¹ Justi sagt, dass diese Ruinen an die Bildchen auf porcellanen Kaminflüssen des vorigen Jahrhunderts erinnern. Und doch liegen in einigen von diesen Trümmerphantasien Keime geborgen, welche sich freilich erst durch freie und reinschöne Entfaltung zur weihevollen Höhe der heroischen Landschaft eines Nicolaus Poussin (1594 — 1665) und Caspar Dughet (1613 — 1675) entfalten konnten.

Überhaupt wird man Scorel gegenüber ungerecht, wenn man alle seine späteren Gemälde als unoriginell und als unglückliche Nachtreterei der Italiener bezeichnet.² Vor allem ist eine Reihe von Portraits diesbezüglich auszunehmen. Scorel ist einer der originellsten holländischen Portraitmaler; wie hätte er auch sonst einen Schüler heranbilden können, der der genialste Bildnismaler seiner Nation geworden ist, nämlich Antonis Mor.³ Freilich sind manche Bildnisse Scorels, wie z. B. die zwölf Harlemer, die Mander als seine Werke bezeugt, „peinlich hart und trocken wiedergegeben, fast ohne Modelierung und Leben“.⁴ Aber die berühmten Portraits der heil. Grabesbrüder zu Utrecht (4 Tafeln), sind nach Justi in genialer Improvisation und in lebensvoller Wahrheit den grössten Niederländern gleich zu stellen. Die Wendung der Köpfe, der Blick des Auges, die Bewegung der Hände ist mit äusserster Sorgfalt gezeichnet und modelliert, ein gestikulierendes gleichsam aus den Rahmen heraustretendes Spiel der Finger, sagt Justi, entzückt den Beschauer. Dabei soll in den Köpfen ein packender Realismus herrschen.

Man sieht, Scorel versteht es auch jetzt noch genial niederländisch zu malen. Aber Fülle der Erfahrung und ästhetisches Streben läuterten seine für das Charakteristische angelegte holländische Eigenart, wo er die Traditionen der südlichen Schule vergessen kann, zu einer solchen Grösse, Wahrheit und Hoheit, dass der Künstler um 1556 im Bildnisse des Staatssecretärs Cornelisz Aerntz van der Dussen, das sich im Ber-

¹ Das Bild, darstellend Maria mit dem Kinde (Utrechter Museum), zeigt eine römische Ruinenidylle. Die Halle eines verfallenen Tempels, Tonnengewölbe, Architrave werden vorgeführt, alles überwuchert von Pflanzen, deren Zweige von den Mauern hängen.

² Dies geschieht unter anderem leider auch bei Wurzbach in der Geschichte der holländischen Malerei. 1885, p. 64.

³ Zu den grössten Meisterwerken Antonis Mor's gehört ein männliches Bildnis in der Braunschweiger Gallerie, das vom William Unger vorzüglich radiert ist.

⁴ Justi am A. O. p. 208. Hiebei sei bemerkt, dass der Zweck dieses Aufsatzes nicht der ist, Fachmännern neues zu bieten, sondern in weiteren Kreisen zur richtigen Kenntnis und Würdigung Scorels zu führen.

liner Museum befindet, ein Werk schuf, das lange für Antonis Mor galt und nach Justi den venetianischen Procuratoren Tintoretto gleichkommt. In bewundernswerter Kunst ist die Modellierung mittelst eines Hauches von Helldunkel in sehr verschmolzenen Halbtönen erreicht; die Karnation — grau mit einem Strich ins Gelbe — ist fast monochrom. Die Landschaft auf diesem Bilde zeigt einen durch einfachen Schönheitssinn geläuterten Geist. Überhaupt scheint es nach Justis und Scheiblers Forschungen, dass Scorel in der letzteren Zeit seines Lebens einem geläuterten Realismus gehuldigt habe, der manche seiner Gemälde sogar solchen angenehm und empfehlenswert machte, die sich an Tizian erfreuten. Brachte doch Philipp II., der ein Kenner von Gemälden war, bei seinem Aufenthalte in Utrecht 1549 alles, was von Scorel käuflich war, an sich und brachte es nach Spanien.

Unzweifelhaft würden wir über die idealrealistische Stilart Scorels in seinen späteren Lebenstagen besser unterrichtet sein, wenn nicht der wahnwitzige puritanische Bildersturm so viel zerstört hätte. Und doch zeigen uns auch die vorhandenen Landschaften des Meisters Züge wirklicher Schönheit. Dies gilt nach ziemlich übereinstimmenden Urtheilen schon von der Landschaft auf dem Bilde der Madonna mit dem Stifter im Utrechter Museum.¹ Die vortrefflichste Landschaft des Meisters aber ist nach Justi, der dieses Bild aus Autopsie eingehend beschreibt, die Taufe Christi in Haarlem. Die Figuren sind nur Staffage der Landschaft. Diese aber ist in einer Weise vollendet, dass man es in einem so frühen Stadium der Landschaftsmalerei nicht erwarten würde. Von den Schatten des mit üppigem Unterholze bedeckten Thales, durchschlängelt von den silbernen Windungen des Stromes, blickt man hinauf nach einer im reichen, frischen Grün prangenden Hügelkette mit moosigen Burgen und Bergstädtchen, darüber hinaus nach der Hochgebirgskette in grandiosen Linien, lichtigem ins Violette spielenden Blau, in einigen von Wolkenkappen verhüllten dolomitartigen Nadeln gipfelnd und abschliessend. „Der Kontrast des im warmen goldbraunen Tone sehr eingehend ausgeführten Flussthalles mit dem lichten Dufte der sich hinter einer Wolke verbergenden Mittags-sonne, welche die Höhen verklärt, ist sehr glücklich. Das Auseinandergehen der Pläne, die Abstufung der Luftperspective war bisher in dieser Weise nicht erreicht worden.“² Die Lichtsättigung mahnt an Claude Lorain,

¹ Woltmann-Woermann, Geschichte der Malerei. II. p. 538. Dort wird auch unter anderem erwähnt, dass das Bonner Provincialmuseum eine 1530 gemalte Kreuzigung Scorels besitzt, die nur in der Zeichnung italisierend aber in der malerischen Technik von nordischer Eigenart ist. Man sieht, dass selbst einige Jahre nach der Rückkehr des Künstlers von Italien die originelle Art durchzubrechen wagte, selbst auf den sonst mehr manirierten biblischen Gemälden.

² Scorel übertrifft weit die grossen Landschaften Patenier's, obwohl auch dieser die landschaftliche Seite auf das äusserste begünstigte und die heiligen Vorgänge zur

der Blick aus der Tiefe über vorgeschobene Mittelhöhen nach sonnigen Gipfeln ist im Sinne Poussins, auch der Geist der Einsamkeit, die wahre Stimmung der hohen Gebirgswelt herrscht in dieser Landschaft.“¹

Nach dem gesagten erscheint es vielleicht nicht zu gewagt, wenn wir Jan Scorel, der im Bildnisse der Lehrer des unvergleichlichen Antonis Mor ist, als einen Landschaftsmaler bezeichnen, der namentlich durch die Ausbildung der Luftperspective am Jordansbilde jene Kunstrichtung eröffnet, die sich in Paul Bril (1554—1626) fortsetzt und in den Gemälden Caspar Poussins und Claude Lorains ihren classischen Höhepunkt erreicht. War es doch das Streben Paul Brils die edle Plastik der südlichen Naturformen mit der Poesie der Luft- und Lichtwirkung zu verbinden. So erscheint uns denn Jan Scorel als einer der ersten niederländischen Meister des XVI. Jahrhunderts, als ein Bahnbrecher in der holländischen Kunst von einem reichen und merkwürdigen Entwicklungsgange selbst dann, wenn wir ihn nicht als Meister des Todes Mariä und der verwandten Gemälde anerkennen wollen.



Jan Scorel als Meister vom Tode Mariens.

Ist das Obervellacher Altarbild das einzige uns erhaltene Werk des Meisters vor seiner bald nach 1520 beginnender italisierender Kunstrichtung? In Köln befand sich im Privatbesitze ein jetzt verschollenes Bild, darstellend eine Landschaft mit dem vom Engel begleiteten Tobias, der vor dem Fische flieht. Die Bezeichnung desselben lautet Joannes Scorell de hollandia 1521. Die Ansichten über die Echtheit der Inschrift und vor allem über die Frage, ob das Werk von Scorel herrührt, sind aber getheilt und gegenwärtig ist eine Prüfung desselben aus dem erwähnten Grunde nicht möglich.²

Das Obervellacher Bild hat überdies in neuester Zeit kunstgeschichtlich eine bedeutende und reiche Concurrrenz erfahren. Haben doch A. v. Wurzbach und Hans Semper die Behauptung aufgestellt, dass Meister Jan Scorel der Maler des berühmten Bildes in der alten Pinakotek zu München

Staffage herabsetzte. Patenier häufte auf seinen Landschaften eine Unmasse von Einzelheiten, die er ohne Einheit vorführt, so dass Justi mit Recht sagt, man müsse auf seinen Landschaften herumreisen um sich zu orientieren. Dies zeigt unter anderem klar die Taufe Christi von Patenier im Belvedere zu Wien, die Christus in höchst phantastischer Landschaft darstellt.

¹ Justi am A. O.

² Beschreibung des Bildes bei Passavant im Kunstblatte. 1841, S. 50. Merlo, Nachrichten, S. 413, hält es zuverlässig als echt. Passavant bezweifelt die Echtheit der Inschrift. Nach Scheibler, Jahrbuch der preussischen Kunstsammlungen, II. p. 213, dürfte es neben dem Obervellacher Bilde ein zweites, frühes Werk Scorels sein.

sei, das den Tod Mariens darstellt. Dieses Bild aber, das aus der Sammlung Boisserée stammt und nach Kugler¹ wahrscheinlich zum Schmucke der Prachtkapelle in St. Maria auf dem Capitele in Köln bestellt, jedenfalls aber daselbst gemalt wurde, ist das Hauptwerk eines fruchtbaren kölnischen Meisters aus der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts. Derselbe war so bedeutend, dass nach Scheibler, der wohl der bedeutendste Kenner altdeutscher Gemälde ist, der Einfluss dieses Meisters sich in der Kölner Gegend nicht bloss in der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts bemerkbar macht, sondern dass besonders der bedeutendste Kölner Maler Barthel Bruyn (1493 — 1553?) in seinen früheren Bildern sich als ein Schüler des Meisters vom Tode Mariens kundgibt.

Wurzbach begründet seine gewiss recht anregende und schöne Hypothese kurz in folgender Weise.²

Das Altarbild zu Obervellach verräth dieselbe Meisterhand, wie das Bild vom Tode Mariens in München. Hat es doch dieselbe charakteristische Auffassung der Landschaft, dieselbe Weise zu individualisieren, dasselbe Kostüm der Frauen, dieselben bezeichnenden Töne im Roth und dunklen Grün der Gewänder, dieselbe Weise der Behandlung des Pelzwerkes, dieselbe typische Bildung der Kinderphysiognomien und der Hände. Ein Geist und ein Griffel, sagt Wurzbach, habe das Obervellacher Bild und das grosse Bild vom Tode Mariens in München entworfen. Das früheste Werk Scorels ist der Tod Mariens im Kölner Museum. In diesem Bilde herrscht noch eine unreife Unruhe, namentlich in den Gestalten der Apostel. Diese ist in der späteren Darstellung desselben Gegenstandes, die sich gegenwärtig in München befindet, schon abgestreift, letzteres verräth also einen Fortschritt. Im Obervellacher Altarbild hat der Meister ausserdem schon die Eindrücke des älteren Holbein und anderer Meister verwertet. Nur kurze Zeit darauf entstand nach Wurzbach der herrliche Flügelaltar in der Wiener Belvederegalerie. Hier zeigt sich bereits die Bekanntschaft mit Mantegnas architektonischen Motiven und Eindrücke italienischer Renaissance im reichen Masse. Auch die beiden mit dem falschen Dürermonogramme bezeichneten Madonnenbilder der Belvederegalerie, die schon Waagen dem Meister vom Tode Mariens zuschrieb, sind Arbeiten Scorels.

Semper³ findet, dass der lesende bartlose Mönch auf dem Münchener Bilde vom Tode Mariens genau wiederkehre auf dem Flügelaltare des Wiener Belvedere (2. Stock, II. Saal, Altniederländer Nr. 5), in der Person

¹ Kugler, Kleine Schriften, II. p. 374.

² Alfred von Wurzbach: Zur Rehabilitirung Jan Scorels. Zeitschrift für bildende Kunst. XVIII. p. 46—59.

³ Semper H. Z. für bildende Kunst. 21. Jahrgang, 83—86. Dagegen Eisenmann 21. Jahrgang derselben Zeitschrift, 145—146.

des knieenden Mannes daselbst am linken Seitenflügel, hinter dem der heil. Georg steht. Ganz dasselbe Gesicht zeigt aber auch das Portrait „eines würdigen Mannes im braunen Pelze“ im Wiener Belvedere (II. Saal, Altniederländer Nr. 66 des alten Kataloges). Dieses Portrait wird aber Jan Scorel zugeschrieben. Ferner findet Semper, dass die Frau am rechten Flügel des erwähnten Wiener Altars, hinter der die heil. Katharina steht, ganz gleich sei dem Portraite der Agathe van Schönhoven, der Geliebten Scorels, im Berliner Museum. Daraus zieht Semper den freilich unlogischen Schluss, dass das Wiener Bild ein Werk und Stiftung Scorels sei, der auf denselben sich und seine Geliebte darstellte, während das Münchener Bild, das ebenfalls sein Werk ist, in dem Mönche sein Portrait als Geistlicher zeigt, sowie er sich im Bildnisse des Mannes im braunen Pelze wahrscheinlich als Domherr conterfeit hat.

Selbst wenn Semper in der Vergleichung der Köpfe sich nicht geteuscht hat, so folgt nur soviel sicher, dass auf den erwähnten Bildern das Portrait einer und derselben Individualität wiederkehrt, keineswegs aber, dass diese Individualität Jan Scorel ist. Denn dies wäre nur dann der Fall, wenn der Mann im braunen Pelze im Belvedere das echte Selbstportrait Scorels wäre. Da wir aber das echte Bild Scorels aus den Utrechter und Haarlemer Pilgertafeln kennen, ebenso wie aus Coks Sammlung der niederländischen Malerportraits, und diese gar nicht mit dem erwähnten Portraite übereinstimmen, da ferner dieses Portrait nach Justi, Bode, Bayersdorfer und Scheibler nicht einmal von Scorel gemalt ist, so haben wir in den erwähnten Köpfen keineswegs Jan Scorel vor uns. Aber selbst wenn dem so wäre, so würde daraus noch immer nicht folgen, dass der grosse Altar in München und der Flügelaltar in Wien ein Werk Scorels ist, da ja ein Zeitgenosse und Bekannter Scorels diese Werke gemalt und auf denselben als echter Niederländer den Portraitkopf eines Mitlebenden hätte verwenden können. Überdies macht Semper in seinem Aufsätze arge Verstösse, die den wissenschaftlichen Wert seiner Abhandlung sehr fraglich machen. Er sagt nämlich unter anderem, dass auf den Seitenflügeln des Wiener Altares Scorel und seine Geliebte Agathe von ihren beiden Schutzheiligen der Madonna empfohlen werden. Nun sind aber die Schutzheiligen, welche hinter den beiden Personen stehen, der heil. Georg und die heil. Katharina, Scorel aber hiess Jan und Schönhoven Agathe. Wie hilft sich nun da Semper? Er bemerkt sehr naiv, der Maler werde wahrscheinlich auch den Namen Georg getragen haben, weil er als Pilger sich diesem zum Schutzheiligen gewählt haben wird. Aber wie wird aus der heil. Katharina, die sogar in dem dem Semper'schen Aufsätze beigegebenen Holzschnitte deutlich durch Schwert und Rad kenntlich gemacht ist, eine heil. Agathe, welche die Brüste als Kennzeichen führt? Semper sagt, dass wir die heil. Agathe vor uns haben, nicht die heil. Katharina, denn diese trägt stets ein Rad,

er aber habe das Rad, obwohl sich dieses nach dem neuen Belvederekatalog hinter der Heiligen befindet, auf der sonst sehr deutlichen Photographie von Miethke nicht entdecken können. Und doch ist das Rad ganz deutlich selbst auf der dem Aufsätze Sempers beigelegenen Abbildung reproducirt, und zwar so, dass jeder es auf den ersten Blick sieht. Es würde in Anbetracht dessen ganz überflüssig sein, Sempers Schlüsse noch weiter zu prüfen, da keinem verständigen Leser das Willkührliche dieser Deductionen entgehen wird.

Gegen die dargelegte Ansicht Wurzbachs sprechen gewichtige äussere und innere Gründe. Wir wollen mit den ersteren beginnen.

Nach Karel von Mander hat sich Scorel nur kurze Zeit in Köln aufgehalten, der Meister vom Tode Mariens aber muss lange in Köln gewirkt haben, da vier Meisterwerke dieses Künstlers, nämlich der Kölner und Münchener Altar vom Tode Mariens, ferner die Beweinung Christi in Frankfurt und die heilige Nacht, die nach Merlo für Peter von Clapis gemalt wurde und sich nach Woltmann im Besitze des Herrn Clavè von Bouhaben befindet, für Kirchen in Köln oder für daselbst wohnende Besteller ausgeführt wurden. Wie soll Jan Scorel in so kurzer Zeit diese Gemälde ausgeführt haben? Dass aber der Meister derselben ein Schnellmaler gewesen sei, ein Schleuderer nach Art Luca Giordanos, ist nach der sorgfältigen Art der Ausführung dieser Bilder absolut unmöglich. Wie soll ferner Jan Scorel, der nur so kurz und vorübergehend in Köln weilte, einen so nachhaltigen Einfluss auf die Kölner Gemälde und auf Barthel Bruyns Jugendwerke ausgeübt haben, wie dies der Meister vom Tode Mariens thatsächlich gethan hat?¹ Warum berichtet Karel von Mander gar nichts darüber, dass Scorel in Köln so bedeutendes geleistet? Doch ich will auf letzteren Einwand kein grosses Gewicht legen. Schlagend aber gegen Wurzbachs Hypothese ist folgendes. Die Beweinung Christi im Städel'schen Institute in Frankfurt, welche allgemein dem Kölner Meister vom Tode Mariens zugeschrieben wird, wurde im Jahre 1524 gestiftet.² Sie trägt noch entschieden niederdeutschen Charakter und steht direktem italienischen Einflusse fern. Wenn also Jan Scorel der Urheber dieses Bildes wäre, so müsste er unmittelbar nach seiner Rückkehr aus Italien, die bald nach Hadrians VI. Tode (Herbst 1523) erfolgte, als begeisterter Zögling der römischen Schule echt altniederländisch, d. h. so gemalt haben, wie er damals nicht gemalt hat. Wenn aber Scorel dieses Bild nicht gemalt hat, so ist er auch nicht der Meister vom Tode Mariens,

¹ Dies wurde schon von Passavant, Kunstbl., 1841, p. 425, hervorgehoben. Ferner bei Scheibler, Repertorium für Kunstwissenschaft, VII. (Schongauer und der Meister des Bartholomäus) p. 60 ff.

² Aegidius Gelenius de sacra et civili magnitudine Coloniae, 1645, p. 410, citirt bei Scheibler am a. O. Nach Woermann, Gesch. der Malerei, II. p. 496, ist dieses Frankfurter Bild vom Jahre 1524 datirt.

da das Münchener und Kölner Bild nach dem Urtheile aller Kenner den gleichen Autor haben.

Überdies scheint der Kölner Meister vom Tode Mariens ein sehr fruchtbarer Bildnis- und Kirchenmaler gewesen zu sein. Bilderkenner und Kunstgelehrte ersten Ranges wie Bode, Scheibler und Eisenmann haben ihm neuestens so viele Werke zugeschrieben, dass Woermann in der Geschichte der Malerei von einem früheren, einen Uebergang und einen späteren Stil dieses Meisters spricht. Wenn dem so ist, so haben wir es hier natürlich mit einer eigenartigen Malerindividualität zu thun, deren Namen und Herkunft wir aber nicht bestimmt kennen. Wahrscheinlich war der unbekannte Meister ein Schüler Johann Joest's von Kalkar, keineswegs aber dieser selbst.¹ Auch ist es fraglich ob der grosse Tod Mariens nur wenig später als das kleine Exemplar desselben Gegenstandes im Kölner Museum entstanden ist. Dieses Exemplar ist nach Woermann auf den Rahmen nicht ganz unzweifelhaft mit 1515 bezeichnet. Kugler² aber weist darauf hin, dass das grosse Münchener Bild vom Tode Mariens zum Schmucke für die Prachtkapelle in St. Maria auf dem Capitele zu Köln, die durch den Lettner dieser Kirche gebildet wurde, bestellt worden ist. Derselbe aber mit seinen zu Mecheln verfertigten, die Jahreszahl 1523 zeigenden Bildwerken, wurde erst 1524 aufgestellt. Dann wäre aber die Entstehung des dazugehörigen Triptychon (d. h. des Boisserèe'schen Altares vom Tode Mariens, der jetzt sich in München befindet) nicht viel früher als 1524 anzusetzen.³ Jan Scorel kann dieses Bild dann aus chronologischen Gründen nicht gemalt haben, denn die Entstehung desselben fällt diesfalls in die Zeit, wo er im Süden weilte.

Zu diesen gewiss gewichtigen äusseren Gründen gesellen sich innere Gründe, die gegen die Autorschaft Jan Scorels als Malers des Münchener Bildes sprechen. Jedem unbefangenen Beobachter, der photographische Aufnahmen des Münchener und Obervellacher Bildes vergleicht, muss auffallen, dass der Ausdruck der Köpfe auf beiden Bildern verschieden ist. Die Köpfe am Mittelbilde in Obervellach sind Portraitköpfe voll des rücksichtslosesten Realismus ohne Streben nach Anmuth und Formschönheit. Die Köpfe am Münchener Bilde aber sind bei aller Individualisierung edel und anmuthig. Aus diesen Gesichtern spricht ein lebendiger Geist, während die Männer und Frauen der heiligen Sippe holländisches Phlegma verrathen. Ueberhaupt zeigt das grosse Gemälde vom Tode Mariens unverkennbar einen wenigstens indirekten Einfluss der italienischen Kunst.

¹ Jan Joest von Calcar ist wahrscheinlich identisch mit dem seit 1509 in Haarlem ansässigen, dort verheirateten und 1519 gestorbenen gleichnamigen Maler. Da der Kölner Meister vom Tode Mariens länger thätig war, so kann er nicht Jan Joest sein.

² Kugler, Kleine Schriften, II. 374.

³ Dieser Passus entnommen aus Scheibler Repert. a. a. O.

In einem schöngetäfelten Saale im Stile der Renaissance sind die Apostel um das Sterbebett der heil. Maria versammelt. Im Obervellacher Bilde aber ist alles nordisch, nur ein kleiner Renaissancefries des Hauses im Hintergrunde mahnt an die neue Zeit. Dieses Muster aber kann Scorel leicht von Jan Gossart haben, der ja mit Renaissancearchitektur und Ornamentik auf seinen Gemälden ziemlichen Luxus trieb. Nach L. Scheibler ist überhaupt die Handschrift des Künstlers im Bilde vom Tode Mariens ganz verschieden von der Scorels.¹ So sind z. B. nach Scheiblers Beobachtung bei Scorel die Finger kurz und dick, beim Kölner Meister lang und dünn, bei diesem sind sie lebhaft bewegt oft sogar unruhig, bei Scorel ruhig. Die Frauencostüme sind auch bei beiden Meistern verschieden. „Die Art, wie bei Apollonia und der Frau links vorne auf dem Mittelbilde das Brusttuch geformt ist, findet sich nie bei dem Kölner. Der Christof des Kärntner Bildes ist nach Scheibler vollkommen anders als dieselbe Figur auf der Aussenseite des Münchener und Kölner Altares, so dass, sagt Scheibler, es unglaublich ist, dass ein Meister zur selben Zeit so verschiedene Gestalten gemacht haben soll.

Wenn Meister Jan Scorel nicht identisch ist mit dem Kölner Meister, so wird dadurch allerdings der Lorbeerkranz des Künstlers um manches Blatt ärmer, aber unser Obervellacher Altarbild gewinnt eine um so höhere kunstgeschichtliche Bedeutung, da es diesfalls das einzige uns erhaltene Jugendwerk dieses talentvollen Malers ist.

Nachtrag. In der Museumsammlung des kärntn. Geschichts-Vereines (Saal V., Nr. 87, 88) befinden sich zwei Flügel eines altdeutschen Flügelaltares, der aus Obervellach stammt und ein Geschenk des Dompfarrkaplanes Dr. Fr. v. Aichenegg ist. Derselbe zeigt auf den Vorderseiten, die geschnitzt und bemalt sind, laut den Inschriften auf den Spruchbändern folgende Mitglieder der heil. Sippe. Links: Zacharias, Alphaeus und Zebedeus. Rechts: Salome, Kleophas und Joachim. Die Rückseiten sind bemalt und zeigen zwei anmutige Heiligengestalten, nämlich links die heil. Elisabeth, rechts die heil. Helena. Dieser Altar ist jedesfalls älter als Scorels Altarbild. Es ist daher wahrscheinlich, dass an Stelle desselben im Jahre 1520 das grössere Werk Scorels gestiftet wurde. Die Wahl des Stoffes des Mittelbildes bei Scorel wäre dann auch erklärt.



¹ L. Scheibler, Repertorium, VII. p. 60 ff. Scheibler legt auch ein Gewicht darauf, dass die Kinderköpfe auf den Bildern des Kölner Meisters total verschieden sind, von denen des Obervellacher Bildes.

Schulnachrichten.

I.

Personalstand des Lehrkörpers und Lehrfächervertheilung:

a) K. k. Director:

1. **Dr. Franz Svoboda** lehrte Griechisch VII., 4 Stunden wöchentlich.

b) K. k. Professoren:

2. **Johann von Klebelsberg**, in der VIII. Rangclasse, lehrte Latein II. a, Griechisch V., Deutsch II. a, 17 St. w. Classenvorstand der II. a.
3. **Benno Scheitz**, in der VIII. Rangclasse, f. b. geistl. Rath, Capitular des Benedictiner-Stiftes St. Paul, lehrte die Religionslehre in allen Classen, 22 St. w. Exhortator für das ganze Gymnasium.
4. **Norbert Lebinger**, in der VIII. Rangclasse, Capitular des Benedictiner-Stiftes St. Paul, Conservator der k. k. Central-Commission für Kunst und historische Denkmale, lehrte Geographie und Geschichte II. a b, IV., V., VIII., 18 St. w. bis zum 28. November. Von da an bis 5. März krankheitshalber suppliert; seit dieser Zeit IV., V., VIII., 10 St. w.
5. **Adalbert Meingast** lehrte Latein III. a, Griechisch VIII., III. a, 16 St. w. Classenvorstand der III. a.
6. **Karl Dürr** lehrte Latein I. a, VII., Deutsch I. a, 17 St. w. Classenvorstand der I. a.
7. **Dr. Hermann Purtscher** lehrte Latein V., VI., Deutsch IV., 15 St. w. bis zum 22. Februar, von da an krankheitshalber beurlaubt. Classenvorstand der V.
8. **Johann Scheinigg** lehrte Latein I. b, VIII., Deutsch I. b, 17 St. w.; seit dem 23. Februar auch Latein V., 23 St. w. Classenvorstand der I. b.
9. **Dr. Jakob Sket** lehrte Latein IV., Griechisch IV., Slovenisch im Vorbereitungs-Curse und in der I., II. und III. sloven. Abtheilung, 18 St. w. Classenvorstand der IV.
10. **Dr. Franz Hann** lehrte Geographie und Geschichte VII., Deutsch V., VII., VIII., philosoph. Propädeutik VII., VIII., 16 St. w. Classenvorstand der VII.
11. **Karl Maly** lehrte Mathematik V.—VIII., Physik VII., VIII., 18 St. w. Classenvorstand der VIII.

c) K. k. Gymnasiallehrer:

12. **Dr. Karl Frauscher** lehrte Mathematik II. a b, IV., Naturgeschichte, bez. Physik II. a b, IV., V., VI., 20 St. w. Seit der Erkrankung des Prof. Dr. H. Purtscher Classenvorstand der V.

d) Supplenten:¹

13. **Franz Schmidl** lehrte Latein III. b, Griechisch III. b, Deutsch III. a b, 17 St. w. bis zum 15. März, von da an Latein III. b, VI., Griechisch III. b, 17 St. w.
14. **Jakob Wang** lehrte Latein II. b, Griechisch VI., Deutsch II. b, 17 St. w. Classenvorstand der II. b.
15. **Alois Grillitsch**, k. k. Lieutenant in der Landwehr, lehrte Deutsch VI., Geographie und Geschichte I. a b, III. a b, VI., 19 St. w. Classenvorstand der VI.
16. **Johann Satter**, k. k. Oberlieutenant in der Landwehr, lehrte Mathematik I. a b, III. a b, Naturgeschichte, bez. Physik I. a b, III. a b, 20 St. w. Classenvorstand der III. b.
17. **Otto Eichler** lehrte vom 9. December an Geographie und Geschichte II. a b, IV. 12 St. w.; — vom 5. März an Geogr. und Gesch. II. a b, 8 St. w.; — vom 15. desselben Monats Deutsch III. a b, IV., Geogr. und Gesch. II. a b, 17 St. w.

e) Hilfslehrer:²

18. **Karl Bauer**, Superintendent und evangelischer Pfarrer in Klagenfurt, ertheilte den Religionsunterricht an die dem evangelischen Glaubensbekenntnisse angehörigen Schüler des Obergymnasiums, 2 St. w.
19. **Oskar Lukács**, Superintendential-Vicar in Klagenfurt, ertheilte den Religionsunterricht den evangelischen Schülern des Untergymnasiums, 2 St. w.

f) Nebenlehrer:

20. **Alexander Lutschounig**, Regenschori an der Domkirche, lehrte Gesang in 3 Abtheilungen, 7 St. w.
21. **Josef Lakomy**, Turnlehrer an der k. k. Lehrerbildungsanstalt, unterrichtete im Turnen in 4 Abtheilungen, 10 St. w.
22. **Victor Slop von Cadenberg**, Professor an der Staatsrealschule in Klagenfurt, lehrte Italienisch, 2 St. w.
23. **Franz Schreier**, Lehrer an der Bürgerschule in Klagenfurt, lehrte Zeichnen in 2 Abtheilungen, 4 St. w.

Überdies gab Professor Adalbert Meingast den Schülern der I. Classe Unterricht in der Kalligraphie, 2 St. w.

¹ Sämmtlich für das Obergymnasium geprüft.

² Im engeren Sinne.

II.

Lehrverfassung.

Der Unterricht wurde nach dem mit hoher Ministerial-Verordnung vom 26. Mai 1884, Z. 10128, abgeänderten Lehrplane ertheilt und die vorgeschriebene Zahl schriftlicher Haus- und Schularbeiten in den Sprachfächern und in der Mathematik gegeben. Diesbezüglich wird auf das Programm pro 1886 S. 21—26 verwiesen.

Lectüre und Memorierstoff aus den lateinischen, griechischen und deutschen Classikern.

a) Latein.

III. a b Classe: Lectüre: Aus Corn. Nepos ed. Fleckeisen: Miltiades, Themistocles, Aristides, Pausanias, Lysander, Conon, Pelopidas, Agesilaus, Phocion.

Memoriert III. a: Miltiades c. 3, Themistocles c. 1, 2, 8, 9, Conon c. 3, 5, Pelopidas c. 5. III. b: Miltiades c. 3, Pelopidas c. 1, Phocion c. 4.

IV. Classe: Lectüre: Caesar: de bello Gallico ed. Prammer lib. I. c. 1—29. lib. IV. und lib. V. — Ovidius ed. Schmidt-Gehlen: Nr. 3: Die Deucalionische Flut, und Nr. 16: Daedalus und Ikarus.

Memoriert aus Caesar: lib. I. c. 1, 13, 16. lib. IV. c. 17, 38. lib. V. c. 23, 28, 32, 38. — aus Ovid Nr. 3.

V. Classe: Lectüre: Livius ed. Zingerle: lib. I. 1—35, XXI. 1—57; Ovidius ed. Schmidt-Gehlen: Trist. 2; Metam. 3, 4, 12, 23, 26, 28, 29; Fast. 9, 20, 21, 23, 27.

Memoriert: Liv. I. c. 23, § 7 — zu Ende, c. 26, § 10—12 (oratio recta), c. 28, § 4—10 (oratio recta), XXI. c. 4, 22, 39; Ovid Trist. 2. V. 1—50.

VI. Classe: Lectüre: Sallustius de bello Jugurthino, ed. Scheindler, Cicero in Catil; I. ed. Nohl: Vergilius ed. Hoffmann: Aeneis l. I.; Bucolica I., V. Georgica II., III.

Memoriert: Sall. Jug. cap. 14, 24, 31; Cicero in Cat. cap. 1; Verg. Aen. I. v. 1—33.

VII. Classe: Lectüre: Cicero ed. Nohl: De imp. Cn. Pompeii, pro Ligario. De officiis ed. Schiche: l. I. c. 1—3, 14, 15, 18, § 61 — c. 22; l. II. c. 7—14; l. III. 26—30. — Vergil. Aeneis l. II., IV., VI.

Memoriert: Vergil. Aeneis l. II. v. 526—558; l. VI. v. 801—840. — Cicero, de imp. Cn. Pomp. c. 1.

VIII. Classe: Lectüre: Tacitus ed. Halm: Germania c. 1—27, Hist. lib. I, V. c. 1—22. — Horatius ed. Müller: I. 1, 2, 3, 4, 6, 7, 11, 12, 22, 31, 34, 37. II. 3, 11, 13, 18, 20. III. 1, 2, 3, 5, 21, 29, 30. IV. 2, 3, 7, carm. saec.; epod. 2, 16; sat. I. 6. II. 6; epist. ad Pisones.

Memoriert: Tacit. Germ. c. 1, 2, 12, 26, 29; Hist. I. c. 12, 15, 16. V. c. 1, 2; Horat. I. 1, 3, 6, 11. III. 1, 30. ep. 2.

b) Griechisch.

V. Classe: Lectüre: Auswahl aus Schenkls Chrestomathie, u. z. aus Xenophons Anabasis Nr. I. V. VII.; a. d.: Cyropaedie Nr. I. IX. Homer ed. Zechmeister, Ilias I. u. VI.

Memoriert: Ilias l. I. v. 1—60; 205—215; 334—345.

VI. Classe: Lectüre: Homer nach Zechmeisters Epitome: Ilias II. III. IV. XVI. Xenophon: Cyrop. nach Schenkls Chrestomathie Nr. III. IV. V. Herodot: nach Dr. Hintners Ausgabe lib. VIII.

Memoriert: Hom. II. II. v. 1—16, 226—240. II. III. v. 129—138. II. IV. v. 1—25. Herod. VIII. c. 22. (die Inschrift). c. 60. (die Rede des Themistokles), c. 100 (die Rede des Mardonius).

VII. Classe: Lectüre: Demosthenes, Ausg. von Pauly: I. und II. Olynth. Rede und Rede über die Angelegenheiten im Chersonesos. Homer: Odyssee Ausg. Pauly - Wotke: I. 1, 5, 6, 7, 8.

Memoriert: Demosthenes, I. Olynth. Rede § 1—4; II. Ol. § 1, 2, 3, 9, 10; Rede ü. d. Cherson. § 1, 2, 3, 76, 77; Odyssee I. v. 1—21; V. v. 1—20; v. 389—413; VII. v. 80—106.

VIII. Classe: Lectüre: Plato ed. Kral: Crito, Phaed. c. 64—67. Sophocles ed. Schubert: Philoctetes. Homer ed. Pauly - Wotke: Odyssee: XVI. XVIII. XIX.

Memoriert: Philoctetes v. 927—961; Odyssee XVI. v. 189—212; XVII. 120—145.

c) *Deutsch.*

α Lectüre.

I.—VIII. Classe: Schul- und Privatlectüre nach dem Lesebuche. Ausserdem wurden gelesen:

VI. Classe: Schullectüre: Minna von Barnhelm. Privatlectüre: Wilhelm Tell, Nathan der Weise.

VII. Classe: Schullectüre: Schillers Jungfrau von Orleans und Braut von Messina. Schillers ausgewählte Gedichte, Goethes Götz von Berlichingen, Egmont, Hermann und Dorothea. Privatlectüre: Schillers Fiesco, Don Carlos, Wallenstein, Maria Stuart.

VIII. Classe: Schullectüre: Laocoon von Lessing, Grillparzers „König Ottokars Glück und Ende“. Privatlectüre: H. Kleists Ritterschauspiel „Käthchen von Heilbronn“, H. Kleists „Hermannschlacht“, Th. Körners „Zriny“.

β Memorierstoff.

I. a Classe: 1. Mein Vaterland v. Hoffmann v. Fallersleben. — 2. Der alte Landmann an seinen Sohn v. Hölty. — 3. Lied eines deutschen Knaben v. Friedr. v. Stolberg. — 4. Der gute Kamerad v. Uhland. — 5. Sehnsucht nach dem Frühling v. Hoffmann v. Fallersleben. — 6. Die Tabakspfeife v. Pfeffel. — 7. Der Alpenjäger v. Schiller. — 8. Der Postillon v. Lenau. — 9. Das taube Mütterlein v. Halm.

I. b Classe: 1. Mein Vaterland v. Hoffmann v. Fallersleben. — 2. Herbstlied v. Hölty. — 3. Der alte Landmann an seinen Sohn v. Hölty. — 4. Ein Friedhofsgang v. Vogl. — 5. Die Kapelle v. Uhland. — 6. Wo wohnt der liebe Gott? von Hey. — 7. Zum siebenten Gebot v. Ahlfeld. — 8. Wie Kaiser Karl Schulvisitation hielt v. Gerok. — 9. Der Fuchs ohne Schwanz v. Hagedorn. — 10. Die Schatzgräber v. Bürger. — 11. Der Tanzbär v. Gellert. — 12. Der weisse Hirsch v. Uhland. — 13. Der Kampf des Winters und Sommers v. Hoffmann v. Fallersleben. — 14. Sehnsucht nach dem Frühling v. Hoffmann v. Fallersleben. — 15. Der betrogene Teufel v. Rückert. — 16. Wanderschaft v. Wilh. Müller. — 17. Frühlingsglocken v. Reinick. — 18. Die Glocken läuten Ostern ein v. Böttger — 19. Räthsel v. Simrock. — 20. Die Milchfrau v. Gleim. — 21. Der Sonntag v. Hoffmann v. Fallersleben. — 22. Sonnenaufgang v. Claudius. — 23. Räthsel v. Schiller. — 24. Das Bächlein, v. Goethe. — 25. Der Alpenjäger v. Schiller.

II. a Classe: 1. Gott grüsse dich v. Sturm. — 2. Graf Richard Ohnefurcht v. Uhland. — 3. Das Riesenspielzeug v. Chamisso. — 4. Herbstlied v. Salis. — 5. Parabel v. Rückert. — 6. Abendlied eines Bauermannes v. Claudius. — 7. Sonntag v. Eichendorff. — 8. Die Rache der Schwalbe v. Rückert. — 9. Hektors Abschied von Andromache v. Schiller. — 10. Der Hänfling v. Lichtwer. — 11. Die Heimat v. Träger. — 12. Die Wachtel und ihre Kinder v. Langbein. — 13. Winterlied v. Krummacher. — 14. Die beiden Wächter v. Gellert. — 15. Opferlied v. Matthisson. — 16. Gute Nacht v. Geibel. — 17. Die nackten Weisen v. Rückert. — 18. Morgens im Walde v. Ebert. — 19. Frühlingsmahl v. Wilh. Müller. — 20. Im Frühlinge v. Sturm. — 21. Die Espe v. Rückert. — 22. Wanderlied v. Kerner. — 23. Die Zwerge auf dem Baum v. Kopisch. — 24. Corsische Gastfreiheit v. Chamisso. — 25. Lied der Vöglein v. Schulze. — 26. Der Traum und der Arme v. Willamor. — 27. Abends im Walde v. Ebert. — 28. Stimmen der Nacht v. Eichendorff. — 29. Drusus' Tod von Simrock. — 30. Zigeunerleben v. Geibel. — 31. Fischer, Hirt und Jäger v. Schiller.

II. b Classe: 1. Graf Richard Ohnefurcht v. Uhland. — 2. Das Riesenspielzeug v. Chamisso. — 3. Herbstlied v. Salis. — 4. Weisheit aus Vogelmund v. Rückert. — 5. Sonntag v. Eichendorff. — 6. Trost v. Sturm. — 7. Das Siegesfest v. Schiller. — 8. Die Heimat v. Träger. — 9. Die Wachtel und ihre Kinder v. Langbein. — 10. Winterlied v. Krummacher. — 11. Winters Flucht v. Hoffmann v. Fallersleben. — 12. Die Bürgerschaft v. Schiller. — 13. Wanderlied v. Kerner. — 14. Die Zwerge auf dem Baum v. Kopisch. — 15. Drusus' Tod v. Simrock. — 16. Zigeunerleben v. Geibel.

III. a b Classe: 1. Barbarossa v. Rückert. — 2. Der Graf von Habsburg v. Schiller. — 3. Das Grab im Busento v. Platen. — 4. Der Scharfenstein v. Dingelstedt. — 5. Heinrich der Vogler v. Vogl. — 6. Des Sängers Fluch v. Uhland. — 7. An mein Vaterland v. Seidl. — 8. Das Lied vom braven Manne v. Bürger.

IV. Classe: 1. Der Ring des Polykrates v. Schiller. — 2. Harmosan v. Platen. — 3. Der Zauberlehrling v. Goethe. — 4. Der Schatzgräber v. Goethe. — 5. Kaiser Max auf der Martinswand v. Grün. — 6. Hochzeitlied v. Goethe. — 7. Der Kampf mit dem Drachen v. Schiller. — 8. Abendlied v. Claudius.

V. Classe: 1. Die Kraniche des Ibycus v. Schiller. — 2. Erlkönig v. Goethe. — 3. Der Fischer v. Goethe. — 4. Harald v. Uhland. — 5. Loreley v. H. Heine. — 6. Schillers Berglied. — 7. Schenkendorfs Gedicht: Muttersprache. — 8. Lützows wilde Jagd v. Th. Körner. — 9. Uhlands „Freie Kunst“.

VI. Classe: Der Frühling v. Ewald v. Kleist V. V. 386—435. — 2. Aus Oberon v. Ch. M. Wieland I. Gesang, Strophe 50—64. — 3. Monolog Tells (IV. Aufzug, 3. Scene). — 4. „Auferstehung“ von Klopstock. — Mehrere Epigramme Lessings.

VII. Classe: 1—5. Schillers Gedichte: Der Pilgrim, Sehnsucht, Mädchen aus der Fremde, Worte des Glaubens, Worte des Wahnes. — 6. Abschied Johannas von der Heimat; Monolog aus Schillers romantischer Tragödie. — 7. Goethes Mignon. — 8. Epilog zu Schillers Glocke von Goethe.

VIII. Classe: 1. Fouque: „Nach der Schlacht bei Kulm“. — 2. Eichendorff „Soldatenlied“. — 3. Einiges aus Rückerts geharnischten Sonetten. — 4. Ottokar von Hornecks Lob auf Österreich (Grillparzer, König Ottokar, dritter Aufzug).

III.

Lehrbücher.

Religion: I. Classe: Katechismus der katholischen Kirche von Dr. Schuster; II. Kathol. Liturgik von Dr. F. Mach; III. und IV. Biblische Geschichte von Barthel; V. Die kath. Apologetik von Frind; VI. und VII. Lehrbuch der kathol. Religionslehre von Dr. Martin; VIII. Geschichte der Kirche Christi von Fessler.

Lateinische Sprache: I.—VIII. Kleine lat. Sprachlehre von Dr. Schultz; I. und II. Lat. Lesebuch und Wörterverzeichnis von A. Rožek, 1. und 2. Theil; III. und IV. Aufgaben zum Übersetzen ins Lateinische von Vielhaber; V.—VIII. Stilistische Übungen der lat. Sprache von Fr. Berger.

Griechische Sprache: III.—VIII. Griechische Schulgrammatik von Curtius; III.—VI. Griech. Elementarbuch von Dr. Schenkl; VII., VIII. Übungsbuch zum Übersetzen ins Griechische von Dr. Schenkl.

Deutsche Sprache: I.—VI. Deutsche Grammatik von Dr. Willomitzer; I.—IV., Deutsches Lesebuch von Kummer und Stejskal; VII.—VIII. Deutsches Lehr- und Lesebuch für höhere Lehranstalten, II. Bd., 1. und 2. Theil von Dr. Egger.

Geographie und Geschichte: I. Leitfaden der Geographie, 1. Theil von Kozenn-Jarz; II.—VIII. Lehrbuch der Geographie von Dr. Supan; II., III., IV. Lehrbuch der allgemeinen Geschichte für die unteren Classen, 1.—3. Theil von Dr. Gindely; IV. Geographie der österr.-ungar. Monarchie von Dr. Mayer; V. Grundriss der Geographie und Geschichte für die oberen Classen, 1. Theil, von Wilh. Pütz; VI., VII. Lehrbuch der allgemeinen Geschichte für die oberen Classen des Gymn., 2. und 3. Theil, von Dr. Gindely; VIII. Österr. Vaterlandskunde für die höheren Classen der Mittelschulen von Dr. Hannak.

Mathematik: I.—IV. a) Lehrbuch der Arithmetik, b) Geometrische Anschauungslehre von Dr. Močnik; V.—VIII. Lehrbuch der allgemeinen Arithmetik von Dr. Frischauf; V.—VIII. Lehrbuch der Geometrie für die oberen Classen der Mittelschulen von Dr. Močnik; V.—VIII. Sammlung von Beispielen und Aufgaben aus der allgemeinen Arithmetik und Algebra von Dr. Heis; V.—VIII. Taschenbuch von Logarithmen für Mittelschulen von V. Adam.

Naturgeschichte: I., II., III. Illustrierte Naturgeschichte der drei Naturreiche, 1.—3. Theil, von Dr. Pokorny; V. Leitfaden der Mineralogie und Geologie von Dr. Hochstetter und Dr. Bisching; Vorschule der Botanik von Dr. Wretschko; VI. Leitfaden der Zoologie für den höheren Schulunterricht von Dr. Woldřich.

Naturlehre: III., IV. Anfangsgründe der Naturlehre von Dr. Krist; VII., VIII. Lehrbuch der Physik für Obergymnasien von Dr. Handl.

Philosophische Propädeutik: VII. Lehrbuch der Logik; VIII. Lehrbuch der Psychologie, beide von Dr. Lindner.

Slovenische Sprache: Vorbereitungscurs für Deutsche. Slovenisches Sprach- und Übungsbuch von Dr. Sket; I. Sloven. Abtheil. Končniks Slovenska slovnica und Janežič' Cvetnik I.—II. Abth. Šumans Slovenska slovnica und Dr. Skets Slovensko berilo za V. in VI. razred. — III. Abth. Dr. Skets Slovensko berilo za V. in VI. razred; Miklosič Slovensko berilo za VIII. razred.

Anmerkung. Von sämmtlichen hier angeführten Lehrbüchern wurden zumeist die approbierten letzten Auflagen, von den früheren Auflagen nur die von der Schulbehörde zugelassenen benützt. Die Lehrtexte der classischen Autoren sind im Ausweise über die Lectüre angeführt.

Die angeführten Lehrbücher verbleiben auch im nächsten Schuljahre im Gebrauche, nur in der III. Classe kommt Curtius-Hartels Griech. Schulgrammatik nebst dem dazu gehörigen Elementarbuch von Schenkl in Gebrauch und des letzteren Übungsbuch zum Übersetzen ins Griechische wird schon in der IV. Classe dem Unterrichte zugrunde gelegt; in der VII. Classe tritt das deutsche Lesebuch von Kummer an Stelle des Egger'schen. Im übrigen gibt das im Gymnasialgebäude affichierte Lehrbücher- und Lehrmittel-Verzeichnis näheren Aufschluss.

IV.

a) Themata für die deutschen Aufsätze im Obergymnasium.

V. Classe.

I. Semester: 1. Die Macht des Dichters, frei nach Uhlands Bertran de Born. — 2. Wodurch wurde der am Ibycus verübte Mord ans Tageslicht gebracht. — 3. Herbst und Winter, ein Streitgespräch. — 4. Ahasver, frei nach Schubart. — 5. Besuch einer Bergruine. — 3. Tiberius und der germanische Krieger, frei nach E. Geibels Gedichte. — 7. Die getreuen und ungetreuen Helden in der deutschen Heldensage. — 8. Die Doppelnatur Dietrichs von Bern.

II. Semester: 1. Reinekes List nach Goethes Thierepos. — 2. Schilderung eines römischen Triumphzuges. — 3. Die Kreuzzüge, ein christlich-ritterliches Unternehmen. — 4. Athen und Sparta, ein Vergleich. — 5. Der Brand in Paris beim Feste des Fürsten Schwarzenberg, Schilderung nach Varnhagens Denkwürdigkeiten. — 6. Ursachen, Veranlassung, Wesen und Folgen der Kämpfe zwischen Patriciern und Plebejern. — 7. Der Streit zwischen Achilles und Agamemnon, nach Homer. — 8. Ansprache Hannibals an seine Truppen auf der Höhe des Alpenkammes.
Dr. F. Hann.

VI. Classe.

I. Semester: 1. Eine Episode aus dem zweiten punischen Kriege. — 2. Concordia parvae res crescunt, discordia maximae dilabuntur. — 3. Thersites, das Gegenbild eines griechischen Helden. (Nach Homer.) — 4. Kriemhilde und Gudrun. (Eine Charakter-Parallele.) — 5. Minnegesang und Meistergesang. — 6. Welche Umstände führten den Sturz des weströmischen Reiches herbei? — 7. Bedeutung Klopstocks für die deutsche Literatur.

II. Semester: 1. Gedankengang in E. v. Kleists beschreibendem Gedichte: „Der Frühling“. — 2. a) Walther v. d. Vogelweide und der Bürgerkrieg in Deutschland (1198—1214); b) Wichtigkeit der Kreuzzüge für die Entwicklung der europäischen Menschheit. — 3. Verdient Otto I. den Beinamen des Grossen? — 4. Thema freier Wahl auf Grund der Privatlectüre (Wilhelm Tell). — 5. Kurze Inhaltsangabe des „70. Briefes, die neueste Literatur betreffend“ und die Lessing'sche Fabeltheorie. — 6. Welchen Wert hat das Studium der Geschichte? — 7. Charakteristik Werners (nach Lessings „Minna von Barnhelm“). *Alois Grillitsch.*

VII. Classe.

I. Semester: 1. Der Mensch, ein Kämpfer. — 2. Irrthümer und Wahnvorstellungen störten, förderten aber auch die geographischen Entdeckungen. — 3. Die Verschwörung des Fiesco, dargestellt nach Schillers Drama. — 4. Das hellenische

Zeitalter ein poëtisches (nach Schillers Gedichte: „Die Götter Griechenlands“). — 5. Schillers Don Carlos im Verhältnisse zur Geschichte. — 6. Gedankengang und Idee in Schillers Gedichte: „Das verschleierte Bild zu Sais“.

II. Semester: 1. Die Vertreter der alten und neuen Zeit in Goethes Götz von Berlichingen. — 2. Die Bedeutung der Glocke für das menschliche Leben. — 3. Octavio und Max Piccolomini in Schillers Wallenstein. — 4. Die französische Revolution in Goethes Hermann und Dorothea. — 5. Maria Stuart und Königin Elisabeth in Schillers Tragödie Maria Stuart. — 6. Die Charaktere in Goethes Egmont sind nach ihren Gegensätzen darzustellen. — 7. Charakteristik König Karls und der französischen und englischen Heerführer in Schillers Jungfrau von Orleans.

VIII. Classe.

I. Semester: 1. Das Mittelalter, kein Zeitalter der Barbarei. — 2. Einfluss der Romantik auf deutsches Denken und Fühlen. — 3. Die Vertheidigung Szigeths nach Körners Drama „Zriny“. — 4. Licht- und Schattenseiten im Charakter der alten Deutschen, nach Tacitus Germania. — 5. Charakteristik der Hauptpersonen in H. Kleists Käthchen von Heilbronn. — 6. Was erzählt uns der Rhein aus alter Zeit.

II. Semester: 1. Ottokars Übermuth und Demüthigung nach Grillparzers Drama. — 2. Vom Oriente kommt das Licht. — 3. „Nichts ist dem Sterblichen zu schwierig.“ — 4. Lebensanschauungen des römischen Dichters Horatius nach seinen Oden. — 5. Ein Gang durch Deutschlands Literaturstätten im achtzehnten Jahrhunderte. — 6. Die menschliche Hand nach ihrer psychologischen Bedeutung. — 7. Schiller und Goethe, ein Vergleich. (Maturitätsaufgabe.)

Dr. F. Hann.

b) Themata für die slovenischen Aufsätze im Obergymnasium.

V. und VI. Classe.

1. Kteri bajeslovni nazori se izražajo v narodni pravlici: „Dečko nadvlada tri pozoje“. — 2. O osodnih božanstvih slovenskih. — 3. Kaj pripoveduje ljudstvo o vilah? — 4. a) Likurgova ustava, b) Ustavne razmere pri Nemcih v srednjem veku. — 5. Slovenske pripovedi o jezerih. — 6. Vraža o volkodlaku. — 7. Kako obhaja naše ljudstvo velikonočne praznike? — 8. V čem ste si slični spomlad in mladost? — 9. Ogenj in voda dobro služita, slabo gospodarita. (Nar. pregovor). — 10. a) Zakaj naj človek potuje? b) Živalska pravljica in basen.

VII. und VIII. Classe.

1. Spomini na pretekle šolske počitnice. — 2. Kakošni nazori se izražajo v slovenski pisavi in pesništvu v Prešernovi: „Novi pisariji“? — 3. Pomen gozdov za družbo človeško. — 4. Uzroki tridesetletne vojske. — 5. Kako se javlja prirodni nagon pri živalih? — 6. Oljka in nje pomen. — 7. „Kdor svojih želj ne premaguje, Sam sebi smrtno sul'co kuje.“ (Slomšek.) — 8. a) Uzroki francoske prekucije. b) Nazori pesnika Horacija v vsakdanjem življenju. — 9. Prevod iz staroslovenščine. — 10. Meč, plug in peró v službi človeški. — 11. Železo v kulturnem življenju človeštva. (Za zrelostni izpit.)

Dr. J. Sket.

V.

Relativ obligate und freie Lehrgegenstände.

I. Slovenische Sprache.

Vorbereitungscurs für Deutsche aus verschiedenen Classen.

(Schülerzahl am Schlusse des II. Semesters: 15.)

Allgemeine Vorbegriffe. Praktische Formenlehre bis zur Classeneintheilung des Zeitwortes. Memorieren von Vocabeln. Mündliche und schriftliche Übersetzung der Übungsbeispiele. Lectüre leichter slovenischer Lesestücke aus der Chrestomathie des slovenischen Sprach- und Übungsbuches von Dr. Sket. Monatlich eine Aufgabe. Unterrichtssprache deutsch. 2 St. w.

I. slovenische Abtheilung für Slovenen der I., II. und III. Classe.

(Schülerzahl im II. Semester: 20.)

Die Hauptpunkte aus der Formenlehre. Syntax des einfachen Satzes: nach Končnik's Slovenska slovnica. Lectüre nach Janežič' „Cvetnik“ I. mit Erklärungen und Anmerkungen. Memorien und Vortragen poëtischer und prosaischer Stücke. Monatlich eine Aufgabe. 2 St. w.

II. slovenische Abtheilung für Slovenen der IV., V. und VI. Classe.

(Schülerzahl im II. Semester: 26.)

Lectüre und Erklärung prosaischer und poëtischer Stücke nach Dr. Sket's Slovensko berilo za V. in VI. razred. Charakteristik der lyrischen und epischen Dichtungsgattung, die letztere mit besonderer Berücksichtigung der Volkssagen und Märchen, der Thiersage und Fabel. Memorieren und Vortragen poëtischer und prosaischer Stücke. — Systematische Behandlung der Formenlehre nach Šuman's Slovenska slovnica. Monatlich ein slovenischer Aufsatz. 2 St. w.

III. slovenische Abtheilung für Slovenen der VII. und VIII. Classe.

(Schülerzahl im II. Semester: 9.)

Lectüre und Erklärung prosaischer und poëtischer Stücke mit besonderer Berücksichtigung der Oden und Hymnen, der didaktischen Dichtungsgattung und der Prosa nach Dr. Sket's Slovensko berilo za V. in VI. razred. Vorträge poëtischer und prosaischer Lesestücke. — Altslovenische Formenlehre und altslovenische Lectüre nach Miklošič's Slovensko berilo za VIII. razred. Monatlich ein slovenischer Aufsatz. 2 St. w.

Die Unterrichtssprache der drei slov. Abth. ist slovenisch.

II. Kalligraphie.

Diesen Unterricht besuchten 63 Schüler der I. a b Classe. 2 St. w.

III. Italienische Sprache.

Der Unterricht wurde in diesem Jahre im niederen Lehrcourse in 2 wöchentlichen Stunden ertheilt. Schülerzahl 22. Die gesammte Laut- und Formenlehre nach der Grammatik von Dr. A. Mussafia. Schriftliche und mündliche Übersetzungen aus beiden Sprachen. Kleine Conversations- und phraseologische Übungen.

IV. Zeichnen.

Der Zeichenunterricht wurde in 2 Abtheilungen mit je 2 Gruppen in 4 wöchentlichen Stunden ertheilt und bis zum Schlusse des II. Semesters von 50 Schülern besucht. I. Abth. 28 Schüler. 1. Gr. (14 Schüler): Das geometrische Ornament und die Grundlinien des Pflanzenornamentes nach Vorzeichnungen auf der Wandtafel. 2. Gr. (14 Schüler): Die Elemente des Pflanzenornamentes nach Tafelzeichnungen und Vorlagen; Einführung in die Technik der Farbe. — Die II. Abth. zählte 22 Schüler. 1. Gr. (10 Schüler): Polychrome Flachornamente; Körperzeichnen nach Holzmodellen mit Unterweisungen über die perspectivischen und Beleuchtungs-Erscheinungen. 2. Gr. (12 Schüler): Zeichnen nach plastischen Ornamenten, Architecturtheilen und Gefässen in Gyps; polychrome Flachornamente.

V. Turnen.

Der Turnunterricht wurde vorschriftsmässig in 5 Abtheilungen zu je 2 St. w. ertheilt. In der I. Abth. (37 Sch. d. I. a b), II. Abth. (37 Sch. der II. a b) und III. Abth. (30 Sch. d. III. a b und IV.) wurden Ordnungs-, Frei-, Stab- und Geräthübungen und Turnspiele leichter Art, in der IV. Abth. (30 Schüler des Obergymn.) und V. Abth. (19 Sch. d. Obergymn.) wurden Ordnungsübungen milit. Art, Frei-, Eisenstab- und Geräthübungen schwieriger Form durchgenommen, wobei in der Stunde $\frac{1}{3}$ der Zeit den Ordnungs- und Freiübungen und die übrige Zeit den Sprung-, Hang- und Stützübungen gewidmet wurde.

VI. Gesang.

Der Gesangunterricht zerfiel in 3 Abtheilungen mit zusammen 7 Lehrstunden wöchentlich, wovon je 2 St. für die I. und II. und 3 St. für die III. Abth. bestimmt waren, u. z. 1 St. für Ober-, 1 St. für Männerstimmen und 1 St. für gemischten Chor. Unterrichtsstoff für die I. und II. Abtheilung: Übung im Lesen und Auffinden der diatonischen Intervallen nach dem C-, F- und G-Schlüsselsysteme zur Begründung der Treffsicherheit, die einfacheren Taktarten und chromatischen Veränderungen. Für die III. Abtheilung: Das Bilden der Dur- und Molltonleitern und Einübung mehrstimmiger weltlicher und geistlicher Gesänge für gemischten und Männerchor. — Beim Schlussgottesdienste wurde die 6stimmige Missa solemnis von M. Haller zur Aufführung gebracht.

Anmerkung. Der Unterricht in der slovenischen Sprache war für Slovenen von der I. Classe an, im Schönschreiben für die Schüler der I. Classe obligat; in den übrigen hier angeführten Fächern ist der Unterricht für alle Schüler unobligat.

VI.

Lehrmittelsammlungen.

A. Bibliothek.

a) Lehrerbibliothek.

Custos: Professor K. Dürr.

Dieselbe wurde vermehrt:

1. Durch Geschenke:

Zeitschrift für deutsches Alterthum v. Steinmeyer und Specialgeschichte der Militärgrenze v. Vanicek, geschenkt vom k. k. Ministerium f. C. u. U. — Flora von Kärnten v. D. Pacher, geschenkt vom k. k. Landesschulrath. — Carinthia, Zeitschrift für Vaterlandskunde, Geschenk des kärntischen Museums. — Kärntner Gartenbau-Zeitung, Geschenk des Gartenbauvereines. — Personalstand der Diocese Gurk, geschenkt von der f. b. Consistorialkanzlei. — Beiträge zur Kunde steierm. Geschichtsquellen, 22. Jahrgang, und Mittheilungen des historischen Vereines für Steiermark, geschenkt vom historischen Vereine in Graz. — Schule der stenographischen Praxis v. Faulmann, geschenkt v. Ritter von Glaunach, Bezirksrichter in St. Paul. — Deutsches Lesebuch für VI. von Lampel, geschenkt vom Verfasser. — Lehrbuch der Logik von Nische, geschenkt von der Buchhandlung Wagner. — Geschenke der Buchhandlung Hölder: Hintner griechisches Übungsbuch. — Memorabilia Alexandri Magni v. Schmidt. — Geschenke der Buchhandlung Tempsky in Prag: Übungsbuch der Geometrie v. Hočevar. — Geometrische Übungsaufgaben v. Hočevar. — Schenkl Elementarbuch zu Curtius. — Geschenke der Buchhandlung Gerold: Caesar de bello gallico v. Hoffmann. — Cicero Laelius, Cato Maior und in Catilinam orat. IV von Kornitzer. — Sallust bellum Catilinae v. Klimscha. — Tacitus Annalen v. Prammer. — Platon's Laches v. Jahn.

2. Durch Ankauf.

Österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild, Fortsetzung. — Denkmäler des class. Alterthums v. Baumeister, Fortsetzung. — Geschichte der deutschen Literatur v. Wackernagel, II. Band, 1. Lieferung. — Dictierbuch von Steyskal (3 Exempl.). — Methodik des grammatischen Unterrichtes v. Scheindler. — Cicero's Rede für Marcellus, deutsch v. Binder. — Virunum v. Franz Pichler. — Handbuch der class. Alterthumswissenschaften von Dr. Ivan Müller. — Erdgeschichte v. Neumayr. — Geschichte Österreichs v. Huber. — Zur Geschichte der deutschen Sprache v. Scherer. — Physik von Mousson. — Principien der Sprachgeschichte v. Paul. — Grundlage der Philosophie von Spencer. — Odyssee von Hentze sammt Anhang. — Odyssee v. Fäsi.

Ferner folgende Zeitschriften:

Zeitschrift für österr. Gymnasien. — Österreichische Zeitschrift für das Real-schulwesen. — Österreich. Liter. Centralblatt. — Verordnungen des k. k. Ministeriums f. C. u. U. — Mittheilungen der k. k. Central-Commission für Erhaltung der Kunst- und Baudenkmale, herausgegeben von Freiherrn v. Helfert. — Mittheilungen der geographischen Gesellschaft in Wien. — Zeitschrift für Schul-

geographie v. Seibert. — Globus, Illustrierte Zeitschrift für Länder und Völkerkunde. — Zeitschrift für den deutschen Unterricht von Lyon. — Deutsche Rundschau v. Rodenberg. — Lehrproben und Lehrgänge von Frick. — Jahresbericht über das höhere Schulwesen von Rethwisch. — Berliner philologische Wochenschrift. — Berliner Zeitschrift für das Gymnasialwesen. — Zeitschrift für Elektrotechnik v. Kareis. — Verhandlungen der zoologisch-botan. Gesellschaft in Wien. — Botanisches Centralblatt. — Zoologischer Anzeiger v. Carus.

Stand der Bibliothek: 2109 Nummern.

b) Schülerbibliothek.

Custos: Supplent A. Grillitsch.

Zuwachs: a) Durch Ankauf:

J. Bonnet: Aus dem Schiffbruch gerettet; Wiedergefunden. — O. Schupp: Vom Rhein zur Donau. — Franz Hoffmann: Deutscher Jugendfreund; Lebenskämpfe; Gute Kameraden; die Ansiedler am Strande; Im Schnee begraben; Geierwälty; Fleiss und Trägheit; die Tulpenzwiebel; Mohr und Weisser; Toby und Maly; Die Macht des Goldes (je 3 Bände). — W. O. Horn: Von einem, der sein Glück sucht; Der Schiffsjunge; Der Leibhusar; Der Overseer; Ein Ostindienfahrer; Der Herr ist mein Schild (je 2 Bände). — O. Höcker: Der Herr prüft die Herzen. — Franz Kühn: Treue Freundschaft; Die Schwestern; Ein edler Sohn; Gustav; Schwester Martha; Gott verlässt keinen Deutschen (je 2 Bde.). — F. Schmidt: Die Frithjof-Sage; Walther und Hildegunde; Gudrun. — M. Eiche: Märchen für die Jugend. — J. Sturm: Märchen. — Dr. F. Lanckhard: Robinson Crusoe. — Ferd. Zöhrer: Der österr. Robinson; der letzte Ritter (2 Bde.); Oesterr. Seebuch. — Robert Weissenhofer: Der Schwedenpeter; Die Waise v. Ybbsthal; Das Glöcklein von Schwallenbach (je 2 Bde.). — Dr. H. Noë: Primus und Samo; Die Reise in den Nasswald; Am Hofe der Babenberger; Der Wildgärtner v. Heiligenblut; Die Pioniere der Unterwelt; Die Fahrt der „Sibylla“. — W. Herchenbach: Die Emigranten; Eine lange Busse (je 3 Bde.). — F. Müller-Saalfeld: Für Weihnachtszeit und Sommerfrische. — F. Gerstäcker: Der Wallfischfänger; Fritz Wildaus Abenteuer. — Dr. A. Kerschbaumer: Der Jäger von Tirnstein. — M. Lehmann: Verloren und wiedergefunden. — A. v. Lagerström: Campanella; Die ungleichen Schwestern (2 Bde.). — G. Brugier: Geschichte der deutschen Literatur. — A. Groner: Geschichten a. d. Traunviertel; Unsere Vorfahren (2 Bde.). — Dr. K. v. Zdekauer: Von der Adria u. a. d. schwarzen Bergen. (Hist. Erz.) — W. du Nord: Aus der Kaiserstadt (Hist. Erz.). — Dr. A. Stern: Geschichte der Weltliteratur. — Otto Hoffmann: Afraja (Romantische Erz.). — Dr. F. Lorinser: Calderon's grösste Dramen (7 Bde.). — M. Ludloff: Verschiedene Wege (Novelle). — A. E. Schönbach: Über Lesen und Bildung. — A. Baumgartner: Longfellow's Dichtungen. — J. B. Diel: Cl. Brentano's ausgewählte Poesieen (2 Bde.). — E. Lingen: Vergib und vergiss (Novelle). — E. Wöhler: Auf dem Sillberg (Dorfgeschichte). — H. Conscience: König Oriand (Heldensage). — A. Socin: Schriftsprache u. Dialekte. — Dr. L. Kellner: Fischerknabe und Edelmann. — R. Roth: Trapper u. Indianer. — Fr. Dasbach: Novellenkranz (4 Bde.). — F. A. Hoffmann: Meister Martin (Novelle). — O. v. Redwitz: Amaranth. — A. Brezovnik: Zvončeki. — Fr. Malavašič: Strije Tomova kočā. — I. Tomšič: Vrtec. 1881, 1882, 1883, 1887. — J. Stritar: Spisi (4 Bde.). — I. Markič: Pripovedke za mladino. — I. Tomšič: Peter Rokodelčič; Dragoljubci. — Fran Kocbek: Pregovori. — Andrej Fekonja: Davorin Trstenjak. — Hölzel: Geographische Charakterbilder. — F. v. Hellwald: Die weite

Welt. — G. Freund: Eine Romreise (5 Bde.). — Dr. M. Bernt: Hamburg-Bremen; Das Leben Karl's des Grossen. — W. Bonell: Heinrich I. — Robert Niedergesäss: Rudolf v. Habsburg; Auf österr.-deutschem Boden; Männer aus dem Volke; Auf dem Meere; Denksteine der Cultur. — Dr. Berth. Volz: Geographische Charakterbilder (4 Bde.). — Dr. K. Schober: Quellenbuch zur Geschichte Österreich-Ungarns (2 Bde.). — Dr. H. Droysen: Heerwesen und Kriegführung der Griechen. — E. Neumann: Leitfaden zum Karten- und Plan-Lesen. — J. Emmer: Erzherzog Franz Karl; Unsere Helden (3 Bde.). — Dr. A. Schulte: Geschichte der Habsburger. — W. v. Freedon: Reisebilder aus Afrika. — K. Rössler: Populäre Himmelskunde. — O. v. Heinemann: Lothar III. und Konrad III. — Graf Th. v. Scherer: Heidenthum und Christenthum (2 Bde.). — A. E. Lux: Die Balkanhalbinsel. — W. Hofbauer: Bergwerks-Geographie. — Amthor-Jabornegg: Kärntnerführer. — Dr. M. Hoernes: Dinarische Wanderungen. — K. Krumbacher: Griechische Reise (2 Bde.). — A. Pinner: Die Gesetze der Naturerscheinungen. — Dr. H. Birnbaum: Das Reich der Wolken. — Dr. W. Valentiner: Der gestirnte Himmel. — Dr. F. Schoedler: Das Buch der Natur. — A. Schuppli u. Th. Berthold: Die schönsten Alpenblumen (24 chromolithographische Bilder sammt Text. — K. G. Lutz: Der Pflanzenfreund. — Dr. K. Klotz: Im zoologischen Garten. — Dr. M. Wildermann: Jahrbuch der Naturwissenschaften (1887 u. 1888). — Dr. E. Hofmann: Die schädlichsten Insecten. — R. Niedergesäss: Naturkundliche Spaziergänge. — Dr. W. Bode: Geschichte der deutschen Plastik. — Dr. Robert Dohme: Geschichte der deutschen Kunst. — A. Schultz: Einführung in das Studium der Kunstgeschichte. — E. v. Lamutz: Kurze Erläuterungen zu der Wandtafel „Akropolis“. — J. B. Krier: Die Höflichkeit (3 Bde.). — R. Bohn: Die Akropolis v. Athen (Wandtafel). — Ausserdem wurden gehalten, resp. fortgesetzt: Österreich-ungarische Monarchie in Wort und Bild; die Zeitschriften: Deutscher Hausschatz, La Settimana, „Grüss' Gott“.

b) Durch Geschenke:

Von Professor K. Dürr: Baedeker, Italien. — Von hochw. Pfarrer Grasser: Dr. C. Fliedner, Lehrbuch der Physik. — Von Paul Mühlbacher: Dr. Albert Müller: 14 Modellfiguren aus Zinn (sammt Erklärung) betreffend die Ausrüstung u. Bewaffnung des römischen Heeres zur Kaiserzeit. — Vom Grafen Schlippenbach, Privatisten der VII. Cl.: Rudolf Schindl, Andreas Hofer; E. Aelschker, Maria Theresia; Dr. F. Schulz, Lateinische Sprachlehre und Übungsbuch; J. Praschnik, Leitfaden beim Lesen geograph. Karten; Dr. A. Pokorny: Illustrierte Naturgeschichte des Pflanzenreiches; C. Bellmann, Geschichte der Offenbarung des alten Testaments; Dr. J. Leinkauf, Liturgik. — Von H. Weiss in Grottenhof: J. M. Schreiber, Lehrbuch der Stenographie; O. Gehlen, P. Ovidii Masonis carmina selecta; Dr. A. Doberenz, C. J. Caesaris commentarii de bello gallico. — Von den betreffenden Verlagsbuchhandlungen: Fr. v. Schiller, Maria Stuart; P. Corneille, Horace. Tragédie en cinq. actes. ed. Dr. G. Stern; Erckermann-Chatrion: Histoire d'un conserit de 1813 ed. Dr. K. Bandow.

Nach Abzug von 33 Bänden, die wegen Unbrauchbarkeit ausgeschieden wurden, ist der Stand der Schülerbibliothek folgender: Gruppe I. (Jugendschriften. I.—IV. Classe) 973 Stücke; Gruppe II. (Deutsche Sprache und Literatur) 432 Stücke; Gruppe III. (Antike Sprachen und Literatur) 77 Stücke; Gruppe IV. (Slovenische Literatur) 115 Stücke; Gruppe V. (Geographie und Geschichte) 320 Stücke; Gruppe VI. (Mathematik und Physik) 41 Stücke; Gruppe VII. (Naturgeschichte) 73 Stücke; Gruppe VIII. (Verschiedenes. Zeitschriften) 105 Stücke. Summa 2136 Stücke.

B. Naturhistorisches Cabinet.

Custos: Dr. Karl Frauscher.

Z u w a c h s: a) D u r c h A n k a u f:

Senkrechter Schnitt durch die menschliche Haut; Handgelenk. Amphioxus lanceolatus. Corallium rubrum; Sagartia parasitica (Glasmodelle). Eine Sammlung typischer Mineralien: Silber, Platin, Meteor-Eisen, Schwefel, Markasit, Kupferkies, Glanzkobalt, Kupferglanz, Fahlerz, Bournonit, Stephanit, Manganblende, Auri-pigment, Göthit, Siderit, Aquamarin, Krokydolit, Tigerauge, Kieselschiefer, Hydrophan, Orthoklas, Amazonenstein, Periklin, Oligoklas, Prehnit, Türkis, Gypszwilling.

b) D u r c h G e s c h e n k e:

Von Herrn kaiserl. Rath Canavall: Galenit. — Von Herrn Grafen Schlippenbach: Meles taxus. — Von der k. k. Salinendirection Hallein: Eine Sammlung Dürnberger-Mineralien. — Von Herrn Prof. Dürr: Scolopax Gallinago. — Von dem Schüler der VI. Classe Pankesegger: Syngnathus acus u. Hippocampus longirostris. — Von dem Schüler Buzzi der VI. Classe: Rhynchonella sp. — Von mehreren Schülern einzelne Insecten und Mineralien.

Stand am Schlusse:

a) Zoologische Abtheilung: 1780 Stücke. b) Botanische Abtheilung: 2165 Stücke. c) Mineralogische Abtheilung: 1712 Stücke. d) Krystallmodelle: 235 Stücke. e) Apparate und Präparate: 329 Stücke. f) Blätter, Tafeln: 82 Stücke.

C. Physikalisches Cabinet.

Custos: Prof. K. Maly.

Z u w a c h s d u r c h A n k a u f:

Dynamomaschine, Stativ zum Drahtglühen, 3 Glühlampen sammt Stativ, 2 Jablochhoff'sche Kerzen mit Stativ, Accumulator nach Volkmar, Durchschnittsmodell einer Lippenpfeife.

Stand der Apparate am Schlusse des Jahres 1887/88:

1. Zur Mechanik 117 Apparate. 2. Zur Chemie 29 Apparate und 200 Präparate. 3. Zur Wärme 40 Apparate. 4. Zum Magnetismus 18 Apparate. 5. Zur Electricität 114 Apparate. 6. Zur Akustik 40 Apparate. 7. Zur Optik 93 Apparate. 8. Zur Astronomie 16 Apparate.

D. Geometrische Sammlung.

Stand derselbe wie im Vorjahre: 5 Drahtmodelle und 11 Holzmodelle.

E. Geographisch - historische Sammlung.

Custos: Prof. N. Lebinger.

Zuwachs durch Ankauf: Wandkarte von Alt-Griechenland von H. Kiepert. — Physikalische Wandkarte von Europa von E. Sydow.

Gegenwärtiger Stand: α) Wandkarten 70 St. β) Atlanten 22 St. γ) Globen 1 St. δ) Tellurium 1 St. ϵ) Plastische Karten 4 St. — Andere Karten, Bilderwerke, Blätter, Tabellen und Tafeln 22 Stück. Davon sind im ganzen circa 70—80 Stück als veraltet oder nicht approbiert in Abfall zu bringen.

F. Lehrmittel für den Zeichenunterricht.

Custos: Zeichenlehrer F. Schreier.

Neu angekauft wurden: 1 voller Kegel, 1 Pylon, 1 vierseitiger Pfeiler, 1 einfach gegliederter Sockel, 1 architektonische Combination, 1 jonisches Capitäl, 1 Stele, 2 Renaissance - Ornamente, 1 Amphora und 1 tulpenförmiger Krater.

Der gegenwärtige Stand der Sammlung besteht sonach aus 14 Vorlegewerken, 7 perspectivischen Demonstrationsapparaten, 17 Drahtmodellen, 37 Holzmodellen, 75 Gypsmodellen, worunter Bautheile, Gefäße, ornamentale und figurale Reliefs und 30 Stück sonstigen Unterrichtsbehelfen.

G. Lehrmittel für den Gesangunterricht.

Custos: Gesanglehrer A. Lutschounigg.

Derselbe Stand wie im Vorjahre, d. i. 197 St.

VII.

Maturitätsprüfung.

Die schriftlichen Prüfungen wurden vom 5. bis 9. Juni vorgenommen.

a) Schriftliche Arbeiten.

α) Aus dem Deutschen: Schiller und Goethe, ein Vergleich.

β) Übersetzung aus dem Deutschen ins Lateinische: „Die bürgerliche Eintracht“, aus Seyfferts Übungsbuch Nr. 36.

γ) Übertragung aus dem Lateinischen ins Deutsche: Livius l. XXX., c. 32.

δ) Aus dem Griechischen: Xenophon, Cyropaedie VI. 2, § 1—7.

ϵ) Aus dem Slovenischen: Železo v kulturnem življenju človeštva.

ζ) Aus der Mathematik: 1.) Die Gleichung $3^{2x} + 4 \cdot 3^{2x-2} - 4 \cdot 3^{2x-1} = 27$ ist aufzulösen. 2.) Decimalbruch 0.378 soll unter Anwendung der Lehre von den Progressionen in einen gemeinen Bruch verwandelt werden.

3.) Ein reguläres Elfeck hat mit einem regulären Dreizehnecke gleichen Umfang, seine Fläche ist aber um $40 m^2$ kleiner als die des Dreizehneckes. Wie lang sind die Seiten beider Vielecke? 4.) Wie muss der Punkt x, y , auf der Achse einer Parabel gewählt werden, wenn die von ihm an die Parabel gezogenen Tangenten mit der Scheiteltangente ein gleichseitiges Dreieck bilden sollen?

b) Verzeichnis der Abiturienten,

die sich der schriftlichen Prüfung unterzogen haben.

1. Rudolf Alber aus Wolfsberg, 20 Jahre alt, absolvierte die Gym.-Studien in 8 Jahren; hat sich für ein Berufsstudium noch nicht entschieden.
2. Hermann Böss aus Murau in Steiermark, 19 J. alt, abs. d. G.-St. in 9 J.; gewähltes Berufsstudium: Jus.
3. Georg Buchacher aus Kirchbach, 19 J. alt, abs. d. G.-St. in 9 J.; g. B.: Philologie.
4. Karl Fink aus Ligist in Steiermark, 21 J. alt, abs. d. G.-St. in 9 J.; g. B.: Medicin.
5. Karl Gotter aus Wien in Nieder-Österreich, 19 J. alt, abs. d. G.-St. in 8 J.; g. B.: Militärakademie.
6. Karl Edl. v. Hausser aus Klausenburg in Siebenbürgen, 20 J. alt, abs. d. G.-St. in 9 J.; g. B.: Jus.
7. Victor Herbst aus Bleiburg, 18 J. alt, abs. d. G.-St. in 8 J.; g. B.: Medicin.
8. Johann Hock aus Töltschach, 20 J. alt, abs. d. G.-St. in 9 J.; g. B.: Medicin.
9. Peter Kuess aus Klagenfurt, 20 J. alt, abs. d. G.-St. in 8 J.; g. B.: Theologie.
10. Ernst Kukutsch aus Teschen in Schlesien, 20 J. alt, abs. d. G.-St. in 8 J.; g. B.: Medicin.
11. Martin Mayr aus Tragin, 20 J. alt, abs. d. G.-St. in 9 J.; g. B.: Bodenkultur.
12. Franz Mayrhofer aus Klagenfurt, 23 J. alt, abs. d. G.-St. in 11 J.; tritt als Praktikant in ein Amt.
13. Paul Morak aus Klagenfurt, 18 J. alt, abs. d. G.-St. in 8 J.; g. B.: Medicin.
14. Adolf Payer aus Klagenfurt, 19 J. alt, abs. d. G.-St. in 8 J.; g. B.: Medicin.
15. Josef Perkounigg aus Ferlach, 20 J. alt, abs. d. G.-St. in 9 J.; g. B.: Jus.
16. Rudolf Perne aus St. Jakob a. d. Strasse, 20 J. alt, abs. d. G.-St. in 8 J.; g. B.: Medicin.
17. Ludwig Pirker aus Paternion, 18 J. alt, abs. d. G.-St. in 8 J.; g. B.: Medicin.
18. Rudolf Pliemitscher aus Klagenfurt, 20 J. alt, abs. d. G.-St. in 10 J.; g. B.: Jus.

19. Max Pörtl aus Steyr in Oberösterreich, 20 J. alt, abs. d. G.-St. in 8 J.; tritt als Praktikant in ein Amt.
20. Rudolf Ruckgaber aus Klagenfurt, 20 J. alt, abs. d. G.-St. in 9 J.; g. B.: Jus.
21. Josef Samitz aus Bleiburg, 22 J. alt, abs. d. G.-St. in 8 J.; g. B.: Theologie.
22. Florian Satz aus Pölling, 24 J. alt, abs. d. G.-St. in 8 J.; g. B.: Theologie.
23. Engelbert Scheriau aus Klagenfurt, 20 J. alt, abs. d. G.-St. in 8 J.; g. B.: Theologie.
24. Augustin Scherl aus Žumovec in Kroatien, 20 J. alt, abs. d. G.-St. in 9 J.; g. B.: Philosophie.
25. Franc Stranig aus Kleblach-Lind, 20 J. alt, abs. d. G.-St. in 8 J.; g. B.: Theologie.
26. Johann Warmuth aus Fritzendorf, 23 J. alt, abs. d. G.-St. in 8 J.; g. B.: Theologie.
27. Johann Zupan aus Kropp in Krain, 20 J. alt, abs. d. G.-St. in 8 J.; g. B.: Medicin.

Die mündliche Prüfung beginnt am 13. Juli; das Resultat derselben wird im nächsten Programme bekannt gegeben werden.

c) Nachtrag,

betreffend das Jahr 1887.

Von 28 im Julitermine angemeldeten Abiturienten wurden 4 zur mündlichen Prüfung nicht zugelassen. Von 24 Geprüften wurden mit Auszeichnung reif approbiert: Karl Ludwig, Heinrich Pardatscher, Valentin Podgorz, Philipp Streiner, Josef Tiefenbacher und Alfred Ritter v. Wretschko. Einfach reif approbiert wurden: Franz Beran, Ambros Brugger, Eduard Fugger, Franz Gasmayer, Franz Hilpert, Franz Hinterberger, Paul Huth, Mathias Krainz, Julius Leopold, Max Lernbass, Gustav Obitsch, August Pawek, Ernst Spitzer und Edwin Komauer (Externist). Drei wurden zu einer Wiederholungsprüfung aus einem Gegenstande nach den Ferien verhalten; ein Externist auf ein Jahr reprobiert. — Im Herbsttermine wurden fünf geprüft; von diesen erhielten das Zeugnis der Reife: Franz Kohlmayr, Karl Hauser, Matthäus Ražun und Eugen Seeland, die letzten drei infolge der Wiederholungsprüfung; einer trat während der Prüfung zurück.

VIII.

Locales Unterstützungswesen.

Rechnung

für den

Fond des Studenten-Unterstützungsvereines

vom 25. Juni 1887 bis 25. Juni 1888.

I. Einnahmen.

a) Rest aus dem Vorjahre	fl.	20·92 ¹ / ₂
b) Beiträge der Ehrenmitglieder	„	271.—
c) Beiträge der Schüler	„	260·80
d) Geschenk des hohen Landtages	„	100.—
e) Geschenk der löblichen Sparkasse	„	350.—
f) Interessen von Sparkasseeinlagen	„	269·28
g) Zinsen von Obligationen	„	14·56
h) Zinsen vom Rečičkischen Legate	„	1·22
	Summe	fl. 1287·78 ¹ / ₂

II. Ausgaben.

a) Anschaffung von Lehrbüchern	fl.	168·12
b) Büchereinband	„	1·50
c) Für an dürftige Schüler vertheilte Kleidungsstücke	„	364.—
d) Für Speisemarken der Volksküche	„	39.—
e) Unterstützungen in Barbeträgen	„	255.—
f) Gebührenäquivalent pro 1888	„	4·93
g) Für das Eincassieren der Ehrenmitglieder-Beiträge	„	8.—
h) Brief- und Stempelmarken	„	3·07
i) Neue Sparcasse-Einlage zur Vermehrung des Capitals	„	370.—
	Summe	fl. 1213·62

Die Vergleichung der Einnahmen pr. . . fl. 1287·78¹/₂
mit den Ausgaben pr. . . „ 1213·62

ergibt einen verfügbaren Cassarest pr. . . fl. 74·16¹/₂

III. Vermögensstand.

a) 1 Stück Staatsobligation vom Jahre 1860, Serie 12.264, Nr. 6 pr.	fl.	100.—
b) 1 „ „ „ „ 1868, Serie 179.000, Nr. 16 pr.	„	100.—
c) 1 „ „ „ „ 1868, Nr. 118.397, durch Umwandlung der 5% Obligation pr.	„	100.—
d) 1 „ Kärntn. Grundentlastungs-Obligation pr.	„	50.—
e) Rečičkisches Legat, angelegt in der Sparcasse, mit Zurechnung der bis- herigen Zinsen pr. ca.	„	28.—
f) Sparcasse-Einlagen	„	6770.—
g) Cassarest vom Jahre 1887/88 pr.	„	74·16 ¹ / ₂
	Fürtrag	fl. 7222·16 ¹ / ₂

	Übertrag	fl. 7222·16 ¹ / ₂
h)	Bücherwert nach Abschreibung von 68 fl. 12 kr. pr.	„ 1000—
i)	Inventar pr.	„ 116—
k)	Activ-Forderungen laut Rechnung vom Jahre 1883 pr.	„ 475·20
	Summe	fl. 8813·36 ¹ / ₂
	Die Vergleichung mit dem Stande vom Jahre 1887 pr.	„ 8287·12 ¹ / ₂
	ergibt eine Vermehrung der Vereinsvermögens um	fl. 526·24

Überdies wurden viele dürftige Schüler der Anstalt von Wohlthätern theils durch Gewährung von Kosttagen oder Speisemarken, theils in anderer Weise unterstützt. Der wichtigsten Aufgabe des Vereines, d. i. die Unterstützung der armen Schüler durch Verleihung von Schulbüchern und anderen Lernbehelfen, suchte die Vereinsleitung vor allem Anderen gerecht zu werden. Im ganzen wurden im Schuljahre 1887/88 432 Bücher an 136 Schüler zur Benützung überlassen. Die Bibliothek des Vereines zählte mit Schluss des Schuljahres 730 Bände und 6 Atlanten. Dabei ist zu bemerken, dass auch heuer die Durchführung des neuen Lehrplanes die Ausscheidung vieler Lehrbücher nöthig gemacht hat und dass daher trotz der Neuanschaffung von 215 Büchern der wirkliche Bestand sich nur um 146 Bände gehoben hat. Eine Anzahl noch brauchbarer Lehrbücher erhielt der Verein vom Grafen Heinrich von Schlippenbach, wofür ihm auch an dieser Stelle bestens gedankt wird.

A. Verzeichnis der P. T. Ehrenmitglieder und deren Beiträge.

Post-Nr.	Name und Stand	Beitrag	
		fl.	kr.
1	Herr Leopold Freiherr von Aichelburg, Herrschaftsbesitzer	2	—
2	„ Dr. Karl Birnbacher, k. k. Sanitätsrath	2	—
3	„ Dr. Böss, Advocat in Murau	5	—
4	„ Martin Brugger, Buchbindermeister	3	—
5	„ Julius Butterweck, k. k. Generalmajor	5	—
6	„ Baron von Czoernig, k. k. Hofrath und Finanzdirector	2	—
7	„ Karl Dürr, k. k. Professor	2	—
8	„ Dr. Ernst Ritter von Edelmann, Herrschaftsbesitzer	2	—
9	„ Franz Ritter von Edelmann, Herrschaftsbesitzer	5	—
10	„ Graf Erdödy in Novimarof	20	—
11	„ Dr. Josef Erwein, Landeshauptmann	6	—
12	„ Franz Erwein, Bürgermeister	2	—
13	Frau Katharina Feldner, Realitätenbesitzerin	2	—
14	Herr Robert Graf von Ferrari	2	—
15	Frau Susanne Edle von Fischer, k. k. Statthaltereiraths-Witwe	2	—
16	Herr Anton Fräss von Ehrfeld, Banquier	5	—
17	„ Dr. Frauscher, k. k. Professor	2	—
18	„ Leopold Graf Goëss, k. k. Regierungsrath	3	—
19	„ Albin Gröller, k. k. Generalmajor a. D.	2	—
20	„ Dr. Franz Hann, k. k. Professor	1	—
21	„ von Hausser, k. k. Oberst	1	—
22	„ Ferdinand Freiherr von Helldorf, Gutsbesitzer	10	—
23	Löbliche Firma: „Hermagoras-Buchdruckerei“	5	—
24	Herr Johann Heyn, Buchhändler	2	—
25	„ Karl Hillinger, k. k. Bergrath und Handelskammer-Präsident	3	—
	Fürtrag	96	—

Post-Nr.	Name und Stand	Beitrag	
		fl.	kr.
	Übertrag	96	—
26	Herr Romuald von Holenia, Bergwerkbesitzer	5	—
27	Se. F. B. Gnaden Herr Dr. Josef Kahn, Fürstbischof von Gurk	20	—
28	Herr Ernst Herbert Kerchnawe, Fabriksbesitzer	5	—
29	„ Johann von Klebelsberg, k. k. Professor	1	—
30	Löbliche Firma: Ferd. von Kleinmayrs Buchhandlung	2	—
31	Herr Anton Kozelj, Erzieher beim Grafen Schlippenbach	5	—
32	Hochw. Herr P. Norb. Lebinger, k. k. Professor	5	—
33	Herr Oskar Freiherr Lasser v. Zollheim, k. k. Regierungsrath	2	—
34	„ Friedrich Leon, Buchhändler	2	—
35	„ Dr. Josef Luggin, Hof- und Gerichtsadvocat	3	—
36	„ Karl Maly, k. k. Professor	2	—
37	„ Ludwig Maurer, Kaufmann	1	—
38	„ Adalbert Meingast, k. k. Professor	1	—
39	„ Johann Messiner, Ingenieur	2	—
40	„ J. Mörtl, Hausbesitzer	3	—
41	„ Leopold Ritter von Moro, Herrschaftsbesitzer	10	—
42	„ Max Ritter von Moro, Herrschaftsbesitzer	6	—
43	„ Paul Mühlbacher, Gutsbesitzer	5	—
44	Se. Hochw. Herr Dr. Valentin Müller, Dompropst	5	—
45	Herr Julius Neuner, Fabriksbesitzer	2	—
46	„ Dr. Hermann Purtscher, k. k. Professor	5	—
47	„ Dr. Victor Ritter v. Rainer, Landesausschuss u. Fabriksbesitzer	5	—
48	„ K. Ritter von Reichenbach, k. k. Hofrath in Linz	4	—
49	Se. Durchlaucht Herr Heinrich Fürst zu Rosenberg	10	—
50	Herr J. M. Rothauer, Gutsbesitzer	6	—
51	Hochw. Herr Benno Scheitz, k. k. Professor	3	—
52	Herr Johann Scheinigg, k. k. Professor	1	—
53	„ Schindler Edl. v. Kunewald, k. k. Rittmeister i. R. u. Gutsbesitzer	2	—
54	„ Mor. Scherz, Handelsmann	2	—
55	„ Heinrich Graf Schlippenbach in Novimarof	5	—
56	„ Baron von Schmidt-Zabiérow, k. k. Landespräsident	10	—
57	„ Ludwig Schmued, k. k. Gymnasial-Director i. R.	2	—
58	„ Cajetan Schnablegger, Werksdirector	3	—
59	„ Dr. Franz Schönberg, Hof- und Gerichtsadvocat	2	—
60	„ Dr. Jakob Sket, k. k. Professor	2	—
61	„ Karl Freiherr von Spinette, k. k. Major und Gutsbesitzer	3	—
62	Frau Wilhelmine Svoboda, Gymnasial-Directorsgattin	4	—
63	Herr Dr. Franz Svoboda, k. k. Gymnasial-Director	6	—
64	„ Peter Thaler, Banquier	2	—
65	„ Johann Ritter von Thavonat, Gutsbesitzer	2	—
66	„ Dr. Karl Ubl, Hof- und Gerichtsadvocat, Landesausschuss	5	—
67	„ Dr. Albin Vogel, Hof- und Gerichtsadvocat	2	—
68	„ Alois Wasmer, k. k. Oberbergrath	1	—
69	„ Dr. Ferd. Ritter von Wolff, Hof- und Gerichtsadvocat	1	—
	Summe	271	—

B. Schülerbeiträge.

I. Cl. a. Groller, von Reinlein je 2 fl.; Knapitsch, Lindner, Auernig, Dragassnig, Hambrusch, Lobisser, Puck, Reschian, Sakovitsch, Sylle, Zenkel je 1 fl.; Almer, Fauland, Gobanz, Kness, Lausegger, Merzinger, Nagl, Novak, Rosulek, Weingartner je 50 kr.

Zus. 20 fl.

I. Cl. b. Eder 2 fl.; Oberbucher 1 fl. 10 kr.; Auernig, Egartner, Ferari, Gorton, Greschonig, Hauptmann, Hrust, Kavallar, Kurasch, Marchhart, Moser, Neuwirter, Pardatscher, Rاندl, Sacherer Johann, Sturz, Uriach je 1 fl.; Nikolach, Pleyer je 60 kr.; Bresnik, Sacher Albert je 50 kr.; Lebmacher 40 kr.; Tschare 30 kr.; von Knapitsch, Pötscher je 20 kr.; Magerl 10 kr.

Zus. 23 fl. 50 kr.

II. Cl. a. Allesch, Thaler, von Schottnegg, Krainer je 2 fl.; Mühlbacher 1 fl. 20 kr.; Butterwek, Durwalder, Matitz, Messiner, Mlinar, Osegger, Rassler, Zsak je 1 fl.; Bauer, Stromberger je 20 kr.

Zus. 17 fl. 60 kr.

II. Cl. b. Leon 2 fl.; Amlacher, Brunner, Hudelist, Klimsch, Michorl, Mitterling, Müller, Ott, Pfundner, Pippan, Reibnegger, Schlick, Socher, Strammer, Thaller, Tschikof, Zeichen, Zunzer je 1 fl.; Dominikus, Hörhager, Pollak, Schaden je 50 kr.

Zus. 22 fl.

III. Cl. a. Mann 2 fl.; Olbert, Raunegger je 1 fl. 50 kr.; Auer, Breiner, Jamer, Krassnig, Marklet, Plasch, Rainer, Rogl, Singer, Romauch, Messner je 1 fl.; Birnbacher, Wallisch je 50 kr.

Zus. 17 fl.

III. Cl. b. Bierbaum 4 fl.; Mayr, Rosenberg, Scherz je 2 fl.; Egartner, Fink, Gritschacher, von Lürzer, Pietschnig, Pugenig, Paier, Samitz, Themel, Werluschnig je 1 fl.; Posch, Sgaga, Ulrich, Wolke, Ressler je 50 kr.

Zus. 22 fl. 50 kr.

IV. Cl. Von Thavonat 2 fl. 50 kr.; Birnbacher, Feldner, Koller, Pöschl, Puschnig, Rainer, Scherz, Seeland, Supan je 2 fl.; Angerer, Bombig, Clementschitsch, Finschger, Gaggl, Graf, Grasser, Greilach, Gunzen, Hawliček, Hermann, Holzer, Jaritz, Juvan, Krammer, Križaj, Kusternigg, Martinak, Matzner, Maudry, Messner, Priessner, Rosenwirth, Sattlegger, Schittelkopf, Schneditz Johann von St. Egyden, Schneditz Johann von Swetschach, Übel, Weiss je 1 fl.; Fritz, Janežič, Kassda, Kaus, Singer je 50 kr.

Zus. 52 fl.

V. Cl. Gohn, von Schindler, je 2 fl.; Krassnig 1 fl. 60 kr.; Butterweck, Cuscoleca, Drogg, Egger, Eichholzer, Hartlieb, Kager, Klatzer, Krammer, Limpel, Malgai, Maurer, Mayerhofer, Melchior, Münichstorfer, Pirker, Prenitzer, Rauscher, Schluet, Streit, Thuile, Trunk, Walker je 1 fl.; von Kreuzziger, Abermann, Keinradl, Kolnitz, Körper, Langer, Pöllinger, Popmaier, Pušenjak, Steiner je 50 kr.

Zus. 33 fl. 60 kr.

VI. Cl. Janežič 2 fl.; Ebner, Greilach, Hermann, Hribar, Kaponig, Kollaritsch, Maier Wilh., Meier Joh., Rossmann, Raunegger, Schmidt, Tutl, Zirkounig je 1 fl.; v. Braunecker, Buzzi, Hopfgartner, Manhart, Pankesegger, Tschernitz Alois, Werginz je 50 kr.

Zus. 18 fl. 50 kr.

VII. Cl. Birnbacher, Huber, v. Jessernigg, v. Rauscher je 2 fl.; Christian, Holzer, Hutter, Kindl, Pirker, Pölzl, Schiwitz, Stress, Sturm, Vetter je 1 fl.; Hohenauer, Janausch, Krippel, Prugger, Köfler je 50 kr.

Zus. 20 fl. 50 kr.

VIII. Cl. Böss, Gotter je 2 fl.; von Hausser 1 fl. 50 kr.; Alber, Payer, Perne, Pölzl, Satz, Scharf je 1 fl.; Mayrhofer, Perkounigg, Ruckgaber, Zupan je 50 kr.

Zus. 13 fl. 50 kr.

In allen Classen die obige Summe pr. 260 fl. 80 kr.

Für die der Anstalt und deren Schülern zugewendeten Gaben spricht die k. k. Gymnasial-Direction allen P. T. Wohlthätern und Gönnern den wärmsten Dank aus.

IX.

Verordnungen

der vorgesetzten Behörden von allgemeinem Interesse.

1.) Erlass des hohen k. k. Ministeriums für C. u. U. vom 30. Juni 1887, Z. 12.767, nach welchem Altersdispensen zum Zwecke der Aufnahme in das Gymnasium unstatthaft sind.

2.) Erlass des hohen k. k. Ministeriums für C. u. U. vom 9. Juli 1887, Z. 10.242, mit welchem eine Instruction für die Ertheilung des slovenischen Sprachunterrichtes am k. k. Gymnasium zu Klagenfurt herausgegeben wurde.

3.) Verordnung des hohen k. k. Ministeriums f. C. u. U. vom 23. Juli 1887, Z. 12.943, nach welcher der Turnunterricht für die Schüler des Staatsgymnasiums vom Schuljahre 1887/88 angefangen, nach Bedarf, in 12 wöchentlichen Stunden ertheilt werden kann.

4.) Weisung des k. k. Landesschulrathes vom 19. Oktober 1887, Z. 2309, betreffend die Dispens der Zöglinge des f. b. Knabenseminares in Klagenfurt von der Theilnahme am Gymnasial-Gottesdienste.

5.) Präsidialerlass der hohen k. k. kärntn. Landesregierung vom 4. November 1887, Nr. 12.298, welcher den Lehrkörper zur aufmerksamen Überwachung der Gymnasialschüler und zum strengen Vorgehen gegen die an Kneipereien Theilnehmenden auffordert.

6.) Anlässlich eines besonderen Falles wird mit dem Erlasse des hohen k. k. Landesschulrathes vom 20. November 1887, Z. 2513, neuerdings angeordnet, dass Schülern, welche innerhalb der ersten sechs Wochen des Semesters ihrer Schulgeld-Zahlungspflicht nicht nachgekommen sind, der fernere Besuch der Schule nicht zu gestatten sei; solche Schüler seien, wenn sie sich binnen weiteren acht Tagen — vom Tage ihres Ausschlusses vom Schulbesuche an gerechnet — über den Erlag des Schulgeldes nicht ausgewiesen haben, aus den Hauptkatalogen zu streichen.

7.) Verordnung Sr. Excellenz des Herrn Ministers f. C. u. U. vom 26. Nov. 1887, Z. 23.896, durch welche Directoren und Professoren staatlicher Mittelschulen, falls sie Mitglieder des Abgeordnetenhauses des Reichsrathes sind, für die ganze Dauer ihres Mandates als Abgeordnete von der Ertheilung des Unterrichtes von Amtswegen völlig enthoben werden.

8.) Die Cumulierung von Stipendien für Schüler der Mittelschulen wird laut h. Erlasses des k. k. Ministeriums für C. u. U. vom 15. November 1887, Z. 8560, bis zum Maximalbetrage von 250 fl. bei Nachweis besonders guter Befähigung und Verwendung des Bewerbers zugelassen.

9.) Mittheilung des h. k. k. Landesschulrathes vom 26. Februar 1888, Z. 313, dass den Eltern und Hauslehrern der Privatisten gestattet sei, den Semestralprüfungen der letzteren unter gewissen Beschränkungen beizuwohnen.

10.) Verordnung des h. k. k. Ministeriums f. C. u. U. vom 15. Decemb. 1887, Z. 10.978, bez. des h. k. k. Landesschulrathes vom 22. Februar 1888, Nr. 405, betreffend das Verhalten der Schulorgane, um die Weiterverbreitung ansteckender Krankheiten durch die Schule hintanzuhalten.

11.) Erlass des h. k. k. Ministeriums f. C. u. U. vom 12. Mai 1888, Z. 1201, mit welchem gestattet wird, dass am Staatsgymnasium in Klagenfurt auch in den Sommermonaten der nachmittägige Unterricht um zwei Uhr beginne.

X.

C h r o n i k.

a) **Veränderungen im Stande und in den Dienstverhältnissen des Lehrkörpers.**

Mit hohem Erlasse Sr. Excellenz des Herrn Ministers für Cultus und Unterricht vom 13. September 1887, Z. 18.433, wurde dem Professor Dr. Julius Steiner eine am Staatsgymnasium in Hernals erledigte Lehrstelle verliehen und gleichzeitig der Supplent an der Staatsoberrealschule im II. Wiener-Gemeindebezirke Dr. Karl Frauscher zum wirklichen Lehrer am Staatsgymnasium in Klagenfurt ernannt. Mit aufrichtigem Bedauern sah die Anstalt den Professor Steiner scheiden, welcher während der vierzehnjährigen Lehrthätigkeit am Klagenfurter Gymnasium durch seinen biedereren Charakter, sowie durch seine Thätigkeit als Lehrer und Erzieher der Jugend die Hochachtung der Collegen und die Anhänglichkeit seiner Schüler sich zu erwerben verstanden hatte.

Professor Norbert Lebinger, welcher infolge schwerer Krankheit im zweiten Semester des vorigen Schuljahres beurlaubt war und durch den Supplenten Otto Eichler vertreten wurde, konnte zu Beginn des Schuljahres seine Lehrthätigkeit wieder aufnehmen. Leider vermochte er, von einem Augenleiden befallen, diese nur bis Ende November fortzuführen, da das acute Übel die Einstellung derselben — bis zum 5. März — nothwendig machte. Infolge dessen wurde der Lehramts-candidat Otto Eichler, welcher mit Schluss des Schuljahres 1887 seiner Dienstleistung an der Anstalt enthoben worden war, auf Grund des Erlasses des h. k. k. kärntn. Landesschulrathes vom 19. December 1887, Z. 2904, zur theilweisen Supplirung des genannten Professors berufen.

Gegen Ende Februar erkrankte auch Professor Dr. Hermann Purtscher in so bedenklicher Weise, dass er für die Zeit bis zum Schlusse des zweiten Semesters mit Genehmigung der k. k. Landesschulbehörde ddo. 28. März 1888, Z. 688, beurlaubt werden musste. Seine Supplirung übernahm Professor J. Scheinigg und Supplent O. Eichler. Die infolge der berührten Erkrankungen nöthig gewordene Modificierung der Fächer und Stundenvertheilung ist in diesem Programme sub I. ausgewiesen.

Mit dem Erlasse des h. k. k. Ministeriums f. C. u. U. vom 23. Juni 1887, Z. 9416, wurde die Zulassung des Superintendenten Karl Bauer und dessen Vicars, Oskar Lukácz, in Klagenfurt zur Ertheilung des Religionsunterrichtes an die dem evangelischen Glaubensbekenntnisse angehörigen Schüler des Staatsgymnasiums, der Staatsrealschule und der Lehrerbildungsanstalt in Klagenfurt und zwar gemeinsam für die Schüler dieser drei Anstalten unter gewissen Bedingungen gestattet. Den Zeugnissen dieser Religionslehrer, welche betreffs ihres Dienstverhältnisses als Hilfslehrer nach § 113, 2 des Organisationsentwurfes für Gymnasien und Realschulen in Österreich fungieren, wird der Einfluss auf die allgemeine Fortgangsclasse eingeräumt.

Laut hohen Erlasses vom 19. März 1888, Z. 4507, hat sich Se. Excellenz der Herr Minister f. C. u. U. bestimmt gefunden, die Professoren am Staatsgymnasium in Klagenfurt P. Benno Scheitz und P. Norbert Lebinger in Anerkennung der vieljährigen, sehr erspriesslichen Dienstleistung derselben in die VIII. Rangklasse zu befördern.

b) Andere Vorkommnisse.

Das Schuljahr 1887/88 wurde vorschriftsmässig am 18. September mit dem von dem hochw. Herrn Dompropste, Dr. V. Müller, celebrierten „Veni Sancte“ eröffnet. Nach demselben wurde den Schülern in ihren Classen von den Classenvorständen die Disciplinarordnung verlesen und die Stundeneintheilung mitgetheilt. Am nächsten Tage begann der vorschriftsmässige Unterricht.

Am 24. September fand unter dem Vorsitze des k. k. Landeschulinspectors, Herrn Dr. Johann Zindler, die Maturitäts- bez. Wiederholungsprüfung statt, deren Resultat sub VII, c. dieses Programmes vorliegt.

Der 4. October als Namenstag Sr. Majestät des Kaisers, ebenso der 19. November als Namenstag Ihrer Majestät der Kaiserin, wurden durch einen Festgottesdienst unter Absingung der Volkshymne, welchem der Lehrkörper und die Schüler der Anstalt beiwohnten, gefeiert. Beide Tage waren Ferialtage.

Der Schluss des ersten Semesters erfolgte nach Vorschrift am 11., der Beginn des zweiten am 15. Februar.

Für die Vornahme der schriftlichen und mündlichen Versetzungsprüfungen waren die Tage vom 18. Juni bis 5. Juli bestimmt.

Der Nebenunterricht im Zeichnen, Turnen und in der italienischen Sprache endete vorschriftsmässig am 30. Juni, im Gesange und in der Kalligraphie wurde derselbe bis zum Schlusse des Semesters gegeben. Am 28. und 30. Juni fand aus dem Turnen, am 9. Juli aus dem Gesange im Beisein des Directors, mehrerer Professoren wie auch Angehöriger der Schüler eine Schlussprüfung, am 6. und 7. Juli die Privatistenprüfung statt.

Dem Schulgottesdienst, welcher mit Bewilligung der hochw. Kirchenvorsteherung auch in diesem Jahre in der Benedictinerkirche abgehalten wurde, und den vorgeschriebenen religiösen Übungen wohnten die katholischen Schüler regelmässig bei, während die evangelischen Schüler dem Gottesdienste in ihrer Pfarrkirche beiwohnen hatten.

Der Gesundheitszustand der Lehrer und Schüler war, abgesehen von einzelnen Erkrankungen befriedigend.

Der Schluss des Unterrichtes erfolgte am 11., des Schuljahres am 12. Juli mit dem ebenfalls von dem Herrn Dompropste celebrierten „Te Deum laudamus“ und der Vertheilung der Zeugnisse.

XI.

Statistik der Schüler.

	C l a s s e											Zu- sam- men
	I.		II.		III.		IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	
	a	b	a	b	a	b						
1. Zahl.												
Zu Ende 1886/87	37	36	29	29	29	27	47	49	31	28	28	370
Zu Anfang 1887/88	41	40	34	33	30	29	49	50	37	30	29	402
Während des Schuljahres eingetreten	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Im ganzen also aufgenommen .	41	41	34	33	30	29	49	50	37	30	29	403
Darunter:												
Neu aufgenommen und zwar:												
aufgestiegen	36	37	2	1	4	3	4	11	1	2	1	102
Repetenten	1	1	—	2	—	1	—	1	—	—	1	7
Wieder aufgenommen und zwar:												
aufgestiegen	—	—	31	26	24	23	41	33	36	28	27	269
Repetenten	4	3	1	4	2	3	5	6	—	—	—	28
Während des Schuljahres ausgetreten	6	2	—	—	1	2	—	4	—	—	—	15
Schülerzahl zu Ende 1887/88 .	35	39	34	33	29	27	49	46	37	30	29	388
Darunter:												
Öffentliche Schüler	35	39	33	33	29	27	49	46	37	29	29	386
Privatisten	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	2
2. Geburtsort (Vaterland).												
Stadt Klagenfurt	7	12	17	6	5	5	16	6	6	7	8	95
Land Kärnten	20	22	8	18	18	18	28	32	29	14	13	220
Niederösterreich	—	2	1	1	2	—	1	1	1	—	1	10
Oberösterreich	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2
Steiermark	5	2	3	4	1	1	1	3	—	5 ¹	2	27 ¹
Krain	—	—	1	—	1	1	1	1	—	2	1	8
Tirol	—	1	1	2	1	1	—	1	—	—	—	7
Böhmen	—	—	— ¹	—	—	—	1	—	—	1	—	2 ¹
Mähren	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Schlesien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Galizien	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1
Bukovina	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
Siebenbürgen	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	2
Ungarn	1	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	3
Kroatien	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	2
Deutschland	1	—	1	1	1	—	—	—	—	—	—	4
Summe .	35	39	33 ¹	33	29	27	49	46	37	29 ¹	29	386 ²
3. Muttersprache.												
Deutsch	31	35	32 ¹	29	25	23	37	38	29	24 ¹	25	328 ²
Slovenisch	4	4	1	4	4	3	11	7	8	5	4	55
Italienisch	—	—	—	—	—	1	1	1	—	—	—	3
Summe .	35	39	33 ¹	33	29	27	49	46	37	29 ¹	29	386 ²
4. Religionsbekenntnis.												
Katholisch des lat. Ritus	34	39	31 ¹	33	28	26	48	42	37	29 ¹	26	373 ²
Griechisch-orientalisch	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
Evangelisch A. C.	—	—	2	—	1	1	1	3	—	—	3	11
Israelitisch	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Summe .	35	39	33 ¹	33	29	27	49	46	37	29 ¹	29	386 ²

	C l a s s e										Zu- sam- men	
	I.		II.		III.		IV.	V.	VI.	VII.		VIII.
	a	b	a	b	a	b						
5. Lebensalter (einschliesslich 31. Juli 1888).												
10 Jahre vollendet	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
11 " "	8	13	4	—	—	—	—	—	—	—	—	25
12 " "	12	9	14	4	1	1	—	—	—	—	—	41
13 " "	10	6	9 ¹	12	7	3	5	—	—	—	—	52 ¹
14 " "	2	9	3	10	2	4	11	2	—	—	—	43
15 " "	1	2	1	5	8	6	6	12	2	—	—	43
16 " "	—	—	1	2	7	9	10	14	10	5 ¹	—	58 ¹
17 " "	—	—	1	—	2	3	12	7	7	4	3	39
18 " "	—	—	—	—	1	1	1	9	6	6	4	28
19 " "	—	—	—	—	—	—	2	2	7	5	6	22
20 " "	—	—	—	—	—	—	1	—	4	7	10	22
21 " "	—	—	—	—	1	—	—	—	1	2	1	5
22 " "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	3
23 " "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
24 " "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
26 " "	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1
Summe	35	39	33 ¹	33	29	27	49	46	37	29 ¹	29	386 ²
6. Nach dem Wohnorte der Eltern.												
Ortsangehörige	13	19	23	11	10	9	25	21	10	14	10	165
Auswärtige	22	20	10 ¹	22	19	18	24	25	27	15 ¹	19	221 ²
Summe	35	39	33 ¹	33	29	27	49	46	37	29 ¹	29	386 ²
7. Classification.												
a) Zu Ende des Schuljahres 1887/88:												
I. Fortgangsklasse mit Vorzug	7	8	4	6	5	5	7	5	7	7	2	63
I. Fortgangsklasse	19	24	22 ¹	24	20	18	33	24	28	16 ¹	21	249 ²
Z. e. Wiederholungsprüf. zugelassen	4	1	2	2	1	3	8	7	—	4	2	34
II. Fortgangsklasse	—	4	4	—	1	1	—	10	2	2	3	27
III. " "	5	2	1	1	2	—	1	—	—	—	—	12
Z. e. Nachtr.-Prf. krankheitsh. zugel.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Summe	35	39	33 ¹	33	29	27	49	46	37	29 ¹	29	386 ²
b) Nachtrag zum Schuljahre 1886/87:												
Wiederholungsprüf. waren bewilligt	1	4	2	1	3	3	2	3	3	4	2	28
Entsprochen haben	1	2	1	1	—	2	2	2	3	4	2	20
Nicht entsprochen haben	—	2	1	—	3	1	—	1	—	—	—	8
Nachtragsprüfung. waren bewilligt	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	4
Entsprochen haben	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2
Nicht erschienen sind	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2
Darnach ist d. Endergebnis f. 1886/87:												
I. Fortgangsklasse mit Vorzug	6	9	5	6	5	3	7	11	8	1	5	66
I. Fortgangsklasse	26	18	20	19	18	18	32	29	21 ¹	27	21	249 ¹
II. " "	4	6	4	4	6	6	6	7	1	—	—	44
III. " "	1	3	—	—	—	—	2	2	—	—	—	8
Ungeprüft blieben	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2
Summe	37	36	29	29	29	27	47	49	30 ¹	28	28	369 ¹
8. Geldleistungen der Schüler.												
D. Schulgeld z. zahl. war. verpflichtet:												
im 1. Semester	40	40	19	14	13	8	26	22	11	14	13	220
" 2. "	22	20	22	10	10	7	28	25	13	17	14	188
Zur Hälfte waren befreit: im 1. Sem.	—	—	1	3	3	3	1	1	—	2	2	16
" 2. "	1	—	1	3	4	1	2	1	—	1	2	16
Ganz befreit waren: im 1. Semester	—	—	14	16	14	18	22	27	26	14	14	165
" 2. "	13	19	11	20	15	20	19	22	24	12	13	188

	C l a s s e											Zu- sammen
	I.		II.		III.		IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	
	a	b	a	b	a	b						
Das Schulgeld be- trug im ganzen:												
im 1. Semester . . . fl.	600.—	600.—	292.50	232.50	217.50	142.50	397.50	337.50	165.—	225.—	210.—	3420.—
" 2. " . . . "	337.50	300.—	337.50	172.50	180.—	112.50	435.—	382.50	195.—	262.50	225.—	2940.—
Zusammen . fl.	937.50	900.—	630.—	405.—	397.50	255.—	832.50	720.—	360.—	487.50	435.—	6360.—
Die A u f n a h m s - t a x e n betragen fl.	77.70	79.80	4.20	6.30	8.40	8.40	8.40	25.20	2.10	4.20	4.20	228.90
Die L e h r m i t t e l - b e i t r ä g e betr. fl.	41.—	41.—	34.—	33.—	29.—	29.—	49.—	50.—	37.—	30.—	29.—	402.—
Die S c h ü l e r b i b l i o - t h e k s - B e i t r ä g e betragen . . . fl.	39.—	40.—	32.—	30.—	29.—	27.—	46.—	49.—	36.—	30.—	27.—	385.—
Die T a x e n f ü r Z e u g - n i s - D u p l i c a t e betragen . . . fl.	10.—	—	2.—	—	—	—	—	—	—	—	18.—	30.—
Summe . fl.	167.70	160.80	72.20	69.30	66.40	64.40	103.40	124.20	75.10	64.20	78.20	1045.90
9. Besuch des Unter- richtes in den relat.- oblig. u. nichtoblig. Gegenständen.												
Zweite Landessprache (Slovenisch):												
Vorbereitungscurs	—	—	2	1	—	—	2	7	2	—	1	15
1. Curs	4	4	1	4	4	3	—	—	—	—	—	20
2. "	—	—	—	—	—	—	11	7	8	—	—	26
3. "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	4	9
Kalligraphie	30	33	—	—	—	—	—	—	—	—	—	63
Freihandzeichnen:												
1. Curs	3	4	10	7	2	—	1	—	1	—	—	28
2. "	—	—	2	—	2	1	6	7	—	—	4	22
Turnen: 1. Curs . . .	12	25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	37
2. "	3	1	19	14	—	—	—	—	—	—	—	37
3. "	—	—	—	—	12	8	10	—	—	—	—	30
4. "	—	—	—	—	—	—	5	14	6	1	4	30
5. "	—	—	—	—	—	—	—	3	3	5	8	19
Gesang: 1. "	7	14	5	8	—	—	—	—	—	—	—	34
2. "	—	—	—	—	7	7	8	6	4	1	—	33
3. "	—	3	—	2	2	1	3	4	1	4	4	24
Italien. Sprache:												
2. Curs	—	—	—	—	—	—	3	4	12	3	—	22
	C l a s s e											
	I.		II.		III.		IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	Zu- sammen
	a	b	a	b	a	b						
10. Stipendien.												
Anzahl der Stipendien	—	1	1	1	1	2	8	9	5	11	12	51
Anzahl d. Stipendisten	—	1	1	1	1	2	7	9	5	11	12	50
Gesamtbetrag der Stipendien . . . fl.	—	189	31	59	84	185	382.85	1062.25	447	1064.45	1060.44	4365.49

XII.

Verzeichnis*

derjenigen Schüler, welche ein Zeugnis mit Vorzug oder der ersten Classe erhalten haben.

I. Classe A.

- | | |
|---|--|
| 1. Karl Allmer aus Wald in Steiermark. | 13. Robert Kuri aus Villach. |
| 2. Raimund Auernig aus Emberg. | 14. Stefan Lindner aus Klagenfurt. |
| 3. Heinrich Beutlhauser aus München in Baiern. | 15. Lorenz Mack aus Ferlach. |
| 4. Johann Dragassnig aus Augsdorf. | 16. Ernst Merzinger aus Bleiburg. |
| 5. Wilhelm Egger aus St. Leonhard. | 17. Bernhard Niedermüller aus Greifenburg. |
| 6. Robert Gobjanz aus Unterdrauburg. | 18. Franz Novak aus Graz in Steiermark. |
| 7. Leopold Ritter v. Gröller aus Temesvar in Ungarn. | 19. Julius Puck aus Klagenfurt. |
| 8. Josef Hambrusch aus Klagenfurt. | 20. Jakob Baron Reinlein aus Villach. |
| 9. Johann Keuschnig aus Mallnitz. | 21. Mathias Reschian aus St. Urban. |
| 10. Adolf v. Knapitsch aus Mayrhofen. | 22. Alois Sakowitsch aus Fähring in Steiermark. |
| 11. Matthäus Kness aus St. Jakob. | 23. Peter Sylle aus Klagenfurt. |
| 12. Emanuel Kronberger aus Steyr in Oberösterreich. | 24. Hermann Wasmer aus Klagenfurt. |
| | 25. Alfons Weingartner aus Völkermarkt. |
| | 26. Josef Zenkl aus Radsberg. |

I. Classe B.

- | | |
|---|--|
| 1. Ferdinand Auernig aus Klagenfurt. | 17. Julius Magerl aus Bleiberg. |
| 2. Josef Bresnik aus Klagenfurt. | 18. Vincenz Marchhart aus Klagenfurt. |
| 3. Adalbert Eder aus Völkermarkt. | 19. Karl Nedoschill aus Marburg in Steierm. |
| 4. Ernst Egartner aus St. Ruprecht bei Klagenfurt. | 20. Franz Neuwirther aus Oberhof bei Metnitz. |
| 5. Volkard Graf von Ferrari-Occhieppo aus Innsbruck in Tirol. | 21. Josef Nikolasch aus Gritschach. |
| 6. Hermann Gorton aus Gurk. | 22. Robert Oberbacher aus Klagenfurt. |
| 7. Rudolf Greschonig aus Amstetten in Niederösterreich. | 23. Anton Pardatscher aus St. Martin bei Klagenfurt. |
| 8. Johann Grotsch aus Klagenfurt. | 24. Karl Pötscher aus St. Veit. |
| 9. Johann Guggenberger aus Luggau. | 25. Oskar Randl aus Judenburg in Steiermark. |
| 10. Leopold Hauptmann aus Wolfsberg. | 26. Ferdinand Rosenkranz aus Klagenfurt. |
| 11. Max Hrust aus Klagenfurt. | 27. Albert Sacherer aus Hüttenberg. |
| 12. Georg Kavallar aus Stockenboi. | 28. Johann Sacherer aus Klagenfurt. |
| 13. Josef Knapitsch aus St. Thomas. | 29. Alois Sturz aus Bleiburg. |
| 14. Victor Komarek aus Klagenfurt. | 30. Josef Tscharre aus Dräulach im Gailth. |
| 15. Karl Lebmacher aus Kirschentheur. | 31. Hugo Uriach aus Metnitz b. Oberhof. |
| 16. Franz Lex aus Hörtendorf a. d. Gurk. | 32. Oskar Werkl aus Wolfsberg. |

* *Anmerkung.* Die Namen der Vorzugsschüler sind mit **fetter** Schrift gedruckt; bei den in Kärnten Geborenen ist das Geburtsland nicht angeführt.

II. Classe A.

- | | |
|--|---|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Rudolf Allesch aus Graz in Steiermark. 2. Hermann Bauer aus Tressdorf. 3. Gustav Butterweck aus Wien in N.-Ö. 4. Josef Civin aus Klagenfurt. 5. Max Doposcheg aus Klagenfurt. 6. Gabriel Durnwalder aus Oberolang i. Tirol. 7. Alexander Forstner Edler v. Billau aus Assling in Krain. 8. Cajetan Herrmann aus Klagenfurt. 9. Josef Kainradl aus Klagenfurt. 10. Hanns Kopper aus Klagenfurt. 11. Emil Kordin aus Klagenfurt. 12. Josef Krainer aus Klagenfurt. 13. Johann Matiz aus St. Martin a. Techelsb. 14. Alfred Messiner aus Klagenfurt. 15. Alois Mlinar aus Moos bei Bleiburg. | <ol style="list-style-type: none"> 16. Hanns Mühlbacher aus Klagenfurt. 17. Otto Neuner aus Klagenfurt. 18. Emil Ogrizek aus St. Leonhard bei Marburg in Steiermark. 19. Oskar Rassler aus Brückl. 20. Josef Rettel aus Klagenfurt. 21. Franz Schmegeger aus Unterdrauburg. 22. Victor Schottneegg von Zinzenfels aus Klagenfurt. 23. Hubert Thaler aus Weissach. 24. Oskar Verza aus München in Baiern. 25. Albin Vogel aus Klagenfurt. 26. Friedrich Zzák aus Gross-Kanizsa in Ungarn. 27. Karl Baron Helldorf aus Rokitzan in Böhmen, Privatist. |
|--|---|

II. Classe B.

- | | |
|--|--|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Johann Amlacher aus Winklern. 2. Otto Brunner aus Obermillstatt. 3. Johann Dominikus aus St. Veit. 4. Josef Glabischinig aus Klagenfurt. 5. Johann Hörhager a. Unzmarkt i. Steierm. 6. Felix Hörmann aus Himmelberg. 7. Vincenz Hudelist aus St. Lorenzen bei Völkermarkt. 8. Heinrich Klepp aus Innsbruck in Tirol. 9. Hugo Klimsch aus Ferlach. 10. Friedrich Läufer aus Gernsbach i. Grossherzogthum Baden. 11. Albert Micherl aus Maria-Saal. 12. Thomas Mitterling aus Ebenthal. 13. Ferdinand Müller aus Ferlach. 14. Franz Ott aus Günselsdorf in Niederösterreich. | <ol style="list-style-type: none"> 15. Hermann Pfundner aus St. Marein b. Wolfsberg. 16. Friedrich Pippan aus Klagenfurt. 17. Emil Pollak aus Mährisch-Ostrau. 18. Franz Posch aus Klagenfurt. 19. Adolf Pucher aus Selpirtsch ob Velden. 20. Georg Reibnegger aus St. Jakob ob Gurk. 21. Josef Russheim aus Lienz in Tirol. 22. Martin Schaden aus Völkermarkt. 23. Moriz Schlick aus Graz in Steiermark. 24. Oskar Sladek aus Dietersdorf in Steierm. 25. Karl Socher aus Köflach in Steiermark. 26. Emanuel Stemberg aus Klagenfurt. 27. Franz Strammer aus Lölling. 28. Maximilian Thaller aus Pulst. 29. Peter Tschikof aus Spittal a. d. Drau. 30. Josef Zeichen aus St. Jakob i. Rosenth. |
|--|--|

III. Classe A.

- | | |
|--|--|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Johann Birnbacher aus Winklern. 2. Johann Breiner aus Lind. 3. Josef Frank aus St. Veit a. d. Glan. 4. Theodor Heyn aus Klagenfurt. 5. Thomas Holzgruber aus Wien in N.-Ö. 6. Jakob Hren aus Klagenfurt. 7. Josef Jamar aus Laibach in Krain. 8. Otto Krall aus St. Veit a. d. Glan. 9. Thomas Krassnig aus Maria-Saal. 10. Josef Križan aus Klagenfurt. | <ol style="list-style-type: none"> 11. Anton Läufer aus Staufenberg in Baden. 12. Robert Mann aus Wolfsberg. 13. Valentin Marklet aus Tultschnig. 14. Josef Messner aus St. Georgen b. Villach. 15. Victor Morak aus Klagenfurt. 16. Gustav Olbert aus Hainburg in N.-Ö. 17. Valentin Plasch a. St. Martin b. Klagenf. 18. Hermann Rainer aus St. Georgen am Längsee. 19. Franz Raunegger aus Wolfsberg. |
|--|--|

- | | |
|--|---|
| 20. Josef Rogl aus Kaponig. | 23. Stefan Singer aus Strau a. d. Drau. |
| 21. Peter Romauch aus Bogenfeld. | 24. Josef Suppersberger a. Spittal a. d. Drau. |
| 22. Johann Schwagerl aus Lienz in Tirol. | 25. Josef Wallisch aus Glandorf. |

III. Classe B.

- | | |
|---|--|
| 1. Robert Bierbaum aus Klagenfurt. | 12. Zeno Pietschnigg aus Lavamünd. |
| 2. Franz Egarter aus Müllen in Steierm. | 13. Theodor Pugenig aus St. Stefan bei Friesach. |
| 3. Paul Fink aus Spittal. | 14. Michael Ressler aus Zeltschach. |
| 4. Michael Gritschacher aus St. Peter im Holz. | 15. Matthäus Riepl aus St. Stefan. |
| 5. Karl Jenull aus Feistritz im Rosenthale. | 16. Eduard Rosenberg aus Klagenfurt. |
| 6. Simon Kesnar aus Köttmannsdorf. | 17. Josef Samitz aus Welzenegg. |
| 7. Max Kirchbaumer aus Lippitzbach. | 18. Silvio Scherz aus Klagenfurt. |
| 8. Otto Lindner aus Guttenstein. | 19. Fritz Sgaga aus Glödnitz. |
| 9. Max Lürzer Edler von Zehendthal aus Hopfgarten in Tirol. | 20. Andreas Themel aus Leopoldskirchen. |
| 10. Konrad Mayr aus Gmünd. | 21. Johann Uchann aus Laibach in Krain. |
| 11. Raimund Paier aus Deutsch-Griffen. | 22. Johann Werluschnig aus Maria a. See. |
| | 23. Hanns Wolke aus Klagenfurt. |

IV. Classe.

- | | |
|--|--|
| 1. Johann Angerer aus Teuchl. | 23. Theodor v. Lichem aus Graz in Steierm. |
| 2. Robert Birnbacher aus Klagenfurt. | 24. Johann Martinak aus Feistritz bei Maria-Elend. |
| 3. Paul Bombig aus Klagenfurt. | 25. Karl Matzner aus Klagenfurt. |
| 4. Paul Clementschitsch aus Villach. | 26. Victor Maudry aus Krakau in Galizien. |
| 5. Victor Feldner aus Villach. | 27. Ferdinand Messner aus St. Ulrich bei Feldkirchen. |
| 6. Friedrich Fritz aus Klagenfurt. | 28. Josef Pflegerl a. Unterbergen b. St. Veit. |
| 7. Adalbert Gaggl aus Briefelsdorf. | 29. Ottwin Posch aus Klagenfurt. |
| 8. Albert Gallob aus Feldkirchen. | 30. Josef Priessner aus Maria-Saal. |
| 9. Adalbert Graf aus Simmerlach. | 31. Julius Ritter von Rainer aus Theresienstadt in Böhmen. |
| 10. Friedrich Grasser aus Klagenfurt. | 32. Georg Rosenwirth aus Saifnitz. |
| 11. Max Greilach aus Klagenfurt. | 33. Rinaldo Scherz aus Klagenfurt. |
| 12. Franz Hawliček aus Villach. | 34. Valentin Schittelkopf aus Babnjak. |
| 13. Josef Hermann aus Maria-Saal. | 35. Johann Schneditz aus St. Egidien an der Drau. |
| 14. Valentin Holzer aus Deinsberg. | 36. Johann Schneditz aus Swetschach. |
| 15. Valentin Janežič aus Greuth bei Maria-Elend. | 37. Oskar Seeland aus Klagenfurt. |
| 16. Josef Jaritz aus Klagenfurt. | 38. Victor Supan aus Klagenfurt. |
| 17. Julius Juvan aus Klagenfurt. | 39. Adolf Ritter von Thavonat aus Wien in Niederösterreich. |
| 18. Adolf Kaus aus Völkermarkt. | 40. Valentin Weiss aus Leiplach. |
| 19. Josef Koller aus Hüttenberg. | |
| 20. Florian Krammer aus Schiefling. | |
| 21. August Križaj aus Idria in Krain. | |
| 22. Josef Kusternigg aus Moosburg. | |

V. Classe.

- | | |
|---|---|
| 1. Julius Butterweck aus Temesvar in Ungarn. | 3. Rudolf Drosig aus Ebenthal. |
| 2. Julius Cuscoleca aus Windisch-Feistritz in Steiermark. | 4. Mathias Egger aus Paternion. |
| | 5. Josef Paul Eichholzer aus Völkermarkt. |
| | 6. Karl Ghon aus Villach. |

- | | |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> 7. Victor Hartlieb aus Pattendorf. 8. Michael Kager aus St. Andrä. 9. Lorenz Klatzer aus Maria-Feicht. 10. Johann Krammer aus St. Michael. 11. Ferdinand Krassnigg aus Klagenfurt. 12. Rudolf von Kreutziger aus Klagenfurt. 13. Georg Langer Ritter von Podgoro aus Poganic in Krain. 14. Valentin Limpel aus Vorderberg. 15. Friedrich Malgai aus Ober-Loschitz in Steiermark. 16. Josef Maurer aus Unter-Loibl. 17. Emil Mayrhofer aus Rosenbichl. 18. Georg Melchior aus Schwarzenbach. | <ul style="list-style-type: none"> 19. Friedrich Münichsdorfer aus Hüttenberg. 20. Franz Oliva aus Rastefeld. 21. Johann Pirker aus Feistritz. 22. Josef Prenitzer aus Wolfsberg. 23. Karl Rothenpieler aus Prevali. 24. Alfons Schindler von Kunewald aus Klagenfurt. 25. Alfons Schluet a. Czernowitz i. Bukovina. 26. Mathias Streit aus Lindhof im Lavantthale. 27. Franz Thuilé aus Spittal an der Drau. 28. Georg Trunk aus Faak. 29. Arthur Ritter von Wolff aus Leibnitz in Steiermark. |
|---|--|

VI. Classe.

- | | |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> 1. Simon Aichwalder aus Klagenfurt. 2. Friedrich Beck aus Wien in N.-Ö. 3. Gustav Freiherr von Braunecker aus Althofen. 4. Ernst Buzzi aus Prävali. 5. Franz Duller aus Freudenberg. 6. Franz Ebner aus Pulst. 7. Johann Ebner aus Ragain. 8. Peter Funder aus Bruggen. 9. Felix Gaill aus Klagenfurt. 10. Christian Girardis aus Bleiburg. 11. Ferdinand Greilach aus St. Stefan bei Wolfsberg. 12. Gustav Herbst aus Bleiburg. 13. Erich Herrmann aus Klagenfurt. 14. Albin Hopfgartner aus Radenthein. 15. Josef Hribar aus Möchling. 16. Anton Janežič aus Kronstadt in Siebenbürgen. 17. Alex Jellen aus Reifnitz. | <ul style="list-style-type: none"> 18. Karl Kaponig aus St. Gandolf. 19. Emil Kollaritsch aus Paternion. 20. Adolf Kovačić aus Mellweg. 21. Wilhelm Maier aus Feistritz bei Grades. 22. Josef Manhart aus Oberdrauburg. 23. Johann Meier aus Feschnig b. Klagenfurt. 24. Johann Mokre aus Klagenfurt. 25. Victor Pankesegger aus Feldkirchen. 26. Johann Papp aus Eisenkappel. 27. Erich Purtscher aus Klagenfurt. 28. Ferdinand Raunegger aus Wolfsberg. 29. Josef Rossmann aus St. Georgen am Sandhof. 30. Friedrich Schmeger aus Bleiburg. 31. Martin Schmidt aus Velden. 32. Alois Tschernitz aus Schwarzenbach. 33. Johann Tschernitz aus Bleiburg. 34. Franz Tutl aus St. Leonhard im Lavantthale. 35. Albert Werginz aus Tarvis. |
|---|--|

VII. Classe.

- | | |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> 1. Richard Birnbacher aus Klagenfurt. 2. Karl Czerwenka aus Klagenfurt. 3. Martin Ehrlich aus Saifnitz. 4. Franz Gasser-Steiner aus Glödnitz im Gurkthale. 5. Friedrich Hohenauer aus Klagenfurt. 6. Raimund Holzer aus Gersdorf. 7. Max Huber aus Spittal an der Drau. 8. Alois Hutter aus Globasnitz. 9. Victor Janausch aus Laibach in Krain. | <ul style="list-style-type: none"> 10. Hermann Ritter von Jessernigg aus Klagenfurt. 11. Wilhelm Kindl aus Graz in Steiermark. 12. Ignaz Köffler aus Bleiburg. 13. Josef Krippel aus Klagenfurt. 14. Albin Lentsche aus Klagenfurt. 15. Franz von Lichem aus Windisch-Feistritz in Steiermark. 16. Florian Pirker aus Berg. 17. Robert Prugger aus Eisenkappel. |
|--|--|

- | | |
|---|--|
| 18. Walther von Rauscher aus Klagenfurt. | 22. Albert Uchann aus Laibach in Krain. |
| 19. Karl Schiwitz aus Wolfsberg. | 23. Franz Vetter aus St. Andrä i. Lavantth. |
| 20. Anton Stress aus Göriach. | 24. Heinrich Graf von Schlippenbach aus |
| 21. Anton Sturm aus Kaltschach. | Graz in Steiermark, Privatist. |

VIII. C l a s s e.

- | | |
|--|---|
| 1. Rudolf Alber aus Wolfsberg. | 12. Adolf Payer aus Klagenfurt. |
| 2. Hermann Böss aus Murau in Steiermark. | 13. Josef Perkounigg aus Ferlach. |
| 3. Karl Gotter aus Wien in Niederösterreich. | 14. Rudolf Perne aus St. Jakob a. d. Strasse. |
| 4. Karl von Hausser aus Klausenburg in | 15. Ludwig Pirker aus Paternion. |
| Siebenbürgen. | 16. Rudolf Pliemitscher aus Klagenfurt. |
| 5. Victor Herbst aus Bleiburg. | 17. Max Pörtl aus Steyr in Oberösterreich. |
| 6. Johann Hock aus Töltschach. | 18. Josef Sannitz aus Bleiburg. |
| 7. Peter Kuess aus Klagenfurt. | 19. Florian Satz aus Pölling. |
| 8. Ernst Kukutsch aus Teschen i. Schlesien. | 20. Felix Scharf aus St. Margarethen. |
| 9. Martin Mayr aus Tragin. | 21. Engelbert Scheriau aus Klagenfurt. |
| 10. Franz Mayrhofer aus Klagenfurt. | 22. Johann Warmuth aus Fritzendorf. |
| 11. Paul Morak aus Klagenfurt. | 23. Johann Zupan aus Kropp in Krain. |

XIII.

Kundmachung,

b e t r e f f e n d d a s S c h u l j a h r 1 8 8 8 / 8 9 .

A. Das nächste Schuljahr wird **am 18. September** um 8 Uhr morgens mit dem „Veni Sancte“ eröffnet, welchem alle katholischen Schüler beizuwohnen haben. Nach dem Gottesdienste begeben sich alle Schüler in ihre Classen, wo ihnen von den Classenvorständen die Disciplinarordnung vorgelesen und die Stundeneintheilung mitgetheilt wird.

Schüler, welche in die erste Classe aufgenommen werden wollen, müssen das zehnte Lebensjahr zurückgelegt haben oder es noch im Laufe des Kalenderjahres zurücklegen. Sie haben sich, wenn sie an einer öffentlichen Volksschule unterrichtet wurden, mit den für diesen Zweck vorgeschriebenen Schulnachrichten auszuweisen, welche die Noten aus der Religionslehre, der deutschen Sprache und dem Rechnen enthalten sollen. Doch bleibt bei der Entscheidung über die Aufnahme die gut bestandene Aufnahmeprüfung massgebend, welche aus der deutschen Unterrichtssprache und dem Rechnen schriftlich und mündlich vorgenommen wird. Im übrigen werden bei dieser Prüfung folgende Anforderungen gestellt:

- a) Jenes Mass von Wissen aus der Religionslehre, welches in den vier ersten Jahreskursen der Volksschule erworben werden kann.
- b) Fertigkeit im Lesen und Schreiben der deutschen Sprache und der lateinischen Schrift. Kenntniss der Elemente aus der Formenlehre

und Fertigkeit im Analysieren einfach bekleideter Sätze; Bekanntschaft mit den Regeln der Orthographie und richtige Anwendung derselben.

c) Übung in den vier Grundrechnungsarten in ganzen Zahlen.

Bezüglich der Aufnahmeprüfung verfügt der Erlass des hohen k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 27. Mai 1884, Z. 8019, gewisse Erleichterungen. Darnach kann die mündliche Prüfung aus der Unterrichtssprache und dem Rechnen jedem Schüler erlassen werden, welcher seine Reife in diesen Gegenständen bei der schriftlichen Prüfung durch mindestens „befriedigende“ Leistungen und im Volksschulzeugnisse mindestens durch die Noten „gut“ dargethan hat; desgleichen können Schüler, deren Religionsnote aus dem vierten Schuljahre der Volksschule nicht geringer als „gut“ ist, von der Prüfung aus der Religionslehre ganz befreit werden.

a) Für die Aufnahmeprüfungen zum Eintritte in die erste Classe sind zwei Termine bestimmt.

Der erste fällt auf den 18., erforderlichenfalls auch auf den 19. Juli; — der zweite in den Anfang des neuen Schuljahres auf den 16. und 17., erforderlichenfalls auch auf den 18. September. In jedem dieser Termine wird über die Aufnahme definitiv entschieden. Eine Wiederholung der Aufnahmeprüfung, sei es an derselben oder an einer anderen Lehranstalt, ist unzulässig. — Die neu eintretenden Schüler haben sich in Begleitung ihres Vaters oder dessen Stellvertreters **am 17. Juli**, beziehentlich **am 14. oder 15. September** zwischen 9 und 12 Uhr vormittags und 3 bis 5 Uhr nachmittags bei der Gymnasial-Direction zu melden und sich mit dem Tauf- oder Geburtsscheine und den bezeichneten Schulnachrichten auszuweisen. Schüler, welche nur häuslichen Unterricht in den Volksschul-Gegenständen genossen, haben den Tauf- oder Geburtsschein beizubringen. **Spätere Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden.** Sie haben eine Aufnahmestaxe von 2 fl. 10 kr. und einen Lehrmittel- und Schüler-Bibliotheks-Beitrag von 2 fl. zu erlegen. Diese Beträge werden zurückgestellt, wenn der aufzunehmende Schüler die Prüfung nicht besteht. **Die schriftliche Prüfung beginnt am 18. Juli, beziehentlich am 16. September um 8 Uhr vormittags**, zu welcher die eingeschriebenen Schüler die nöthigen Schreibrequisiten mitzubringen haben. **Die mündliche Prüfung beginnt am 18. Juli um 3 Uhr nachmittags, am 17. September um 8 Uhr vormittags** und wird an den **folgenden, oben angegebenen Tagen** um 8 Uhr, beziehungsweise um 2 Uhr fortgesetzt werden.

b) Die Aufnahme neu eintretender Schüler in die übrigen Classen und die Anmeldung der dem Gymnasium bereits angehörigen Schüler finden am 14. und 15. September vormittags und nachmittags in den oben angegebenen Stunden, am 16. vor-

mittags von 8 bis 12 Uhr und am 17. nachmittags von 4 bis 6 Uhr statt. Neu eintretende Schüler in die höheren Classen haben dieselben Taxen zu entrichten wie die in die erste Classe neu eintretenden, während die der Anstalt bereits angehörigen Schüler 2 fl. als Lehrmittel- und Bibliotheksbeitrag zu entrichten haben.

- c) Die Aufnahmeprüfungen für die II. bis VIII. Classe und die Wiederholungsprüfungen werden am 16. zwischen 8 bis 12, am 17. von 8 bis 12 und von 3 bis 6 Uhr, nöthigenfalls auch am 18. September vorgenommen werden. Die betreffenden Schüler haben sich in den Classen einzufinden, in welche sie aufsteigen sollen; dort erhalten sie von den prüfenden Professoren die nöthigen Weisungen.
- d) Das Schulgeld beträgt pro Semester 15 fl. und ist in den ersten sechs Wochen des letzteren mittels Schulgeldmarken, die bei der k. k. Landeshauptcassa käuflich sind, zu entrichten. Diejenigen Schüler, welche beim Vorhandensein der vorgeschriebenen Bedingungen die Befreiung von der Zahlung des Unterrichtsgeldes anstreben, haben ihre gehörig instruierten Gesuche in den ersten acht Tagen eines jeden Semesters bei der Direction einzureichen.

B. Rücksichtlich des Unterrichtes in der slovenischen Sprache hat das hohe k. k. Unterrichtsministerium mit dem Erlasse vom 22. Februar 1887, Z. 13472, folgendes angeordnet:

1.) Für den Unterricht in der sloven. Sprache werden vom Schuljahre 1887/88 an am Gymnasium zu Klagenfurt drei aufsteigende Curse errichtet.

2.) Für Schüler mit slovenischer Muttersprache, welche auf Grund der von ihren Eltern oder deren gesetzlichen Vertretern abgegebenen Erklärung zur Theilnahme an diesem Unterrichte verpflichtet sind, bildet die slovenische Sprache in jeder Beziehung, sowohl rücksichtlich des Einflusses der Note aus diesem Gegenstande auf die allgemeine Fortgangsclasse, als auch rücksichtlich der Ablegung der Maturitätsprüfung aus diesem Fache, einen von der I. Classe ab absolut obligaten Gegenstand.

3.) Für die Schüler mit deutscher Muttersprache, welche nach der Erklärung ihrer Eltern oder deren gesetzlichen Vertreter einen Unterricht in der slovenischen Sprache geniessen wollen, ist ein gesonderter Vorbereitungscurs zu errichten, in welchem die Schüler die zum Eintritt in den ersten Curs für Slovenisch erforderliche Vorbildung zu erhalten haben.

4.) Für die am Unterrichte im Slovenischen theilnehmenden Schüler, deren Muttersprache nicht die slovenische ist, bildet die slovenische Sprache im Sinne des § 20, 2 des Gymn.-Organisations-Entwurfes einen relativ

obligaten Gegenstand. Die Note aus diesem Fache hat auf die allgemeine Fortgangsklasse im günstigen und ungünstigen Sinne Einfluss zu üben. — Die Schüler können sich aus demselben der Maturitätsprüfung unterziehen oder nicht. Doch hindert das Unterlassen der Maturitätsprüfung nicht, dass in das Maturitätszeugnis eine den Leistungen der vier letzten Semester angemessene und als Semestral-Durchschnittsleistung gekennzeichnete Note eingetragen werde.

5.) Zur Theilnahme an dem besonderen Course für Nichtslovenen können Schüler der I. Classe zugelassen werden, wenn hieraus ein Nachtheil für den Erfolg des Unterrichtes in den Obligatfächern nicht zu befürchten ist.

6.) Als Unterrichtssprache ist in dem Vorbereitungscourse für Nichtslovenen die deutsche, in dem I. Course für Slovenen nach Massgabe des Bedürfnisses die slovenische und deutsche, in dem II. und III. Course die slovenische Sprache zu verwenden.

C. Nachstehende Bemerkungen werden der Beachtung der Eltern angelegentlich empfohlen:

1. Soll die Schule ihr Ziel erreichen, so müssen Schule und Haus harmonisch zusammenwirken. Denn dass der Schüler in jeder Beziehung seine Pflicht thue, liegt nicht nur in der Hand der Lehrer, sondern zum grossen Theil auch der Eltern. Wenn nun auch seitens der Schule die Eltern oder deren Vertreter sowohl am Semesterschlusse durch die betreffenden Zeugnisse als auch im Laufe des Schuljahres durch Anzeigen oder Censurscheine über die sittliche Haltung und den wissenschaftlichen Fortgang ihrer Söhne Mittheilungen erhalten, so genügen diese Massregeln in vielen Fällen nicht, um pflichtvergessene Schüler auf den rechten Weg zu führen. Es gibt, abgesehen von der Haltung des Studierenden in der Schule, noch viele Punkte, wie Umgang, Lectüre, körperliche Gesundheit, Zerstreuungen u. s. w., welche Eltern und Lehrer auf Grund ihrer Beobachtungen im Interesse des Schülers sich gegenseitig mitzutheilen und gemeinsam zu besprechen haben. Wie oft würden sittliche Verirrungen und ungünstige Unterrichtsergebnisse der Jugend hintangehalten, wenn das Haus diesbezüglich seiner Pflicht nachkäme! Wie häufig kümmern sich die Eltern erst dann um den sittlichen und wissenschaftlichen Zustand ihrer Söhne, wenn derselbe nahe daran ist, sich in ungünstigen Zeugnissen fühlbar zu machen! Liegt nun, wie vorausgesetzt wird, den Eltern das Wohl ihrer Kinder am Herzen, so sollen sie es nicht unterlassen, mit der Schule in engere Beziehung zu treten, um über das Verhalten jener in fortlaufender Kenntniss zu bleiben. Die Schule wird zu gemeinsamem Handeln gerne die Hand bieten. Vorschriftsmässig ist der Classenvorstand berufen, in der angedeuteten Richtung die nöthigen Auskünfte zu geben und den berech-

tigten Wünschen der Rath suchenden Eltern oder deren competenten Vertreter Rechnung zu tragen. Aber auch der Director und die übrigen Lehrer des Zöglings werden das Haus in der Erfüllung der berührten Aufgabe bereitwillig unterstützen.

2. Auswärtigen Eltern wird bei der Wahl der Wohnung und der Person ihres Stellvertreters die grösste Umsicht an's Herz gelegt, da Sorglosigkeit, mitunter sogar Vorschubleistung von Seiten minder gewissenhafter Quartiergeber öfter die Schuld an dem Misserfolge oder der Ausartung ihrer Pflegebefohlenen tragen. Lassen begründete Thatsachen die häuslichen Verhältnisse, in welchen sich ein Pflegebefohlener befindet, als verderblich für dessen Sittlichkeit oder Fortgang erscheinen, so steht dem Lehrkörper nach der Disciplinarordnung das Recht zu, von den Eltern die Änderung des Wohnortes zu verlangen und sogar den Schüler auszuschliessen, wenn wiederholtem Verlangen diesbezüglich nicht entsprochen wird.

3. Ist es eine der Hauptaufgaben der Erziehung, die Jugend an ein selbständiges Arbeiten zu gewöhnen, so soll die Aufnahme von Instructoren oder Correpetitoren für die die öffentliche Schule besuchenden Schüler vermieden werden. Die Organisation des öffentlichen Gymnasialunterrichtes bringt es mit sich, dass die betreffenden Lehrer ihre ganze Kraft dem Unterrichte widmen, und dieser in einer Weise ertheilt werden soll und wohl zumeist auch ertheilt wird, welche einen daneben hergehenden Privatunterricht für die Schüler in der Regel entbehrlich macht. Manchmal führt ein solcher Unterricht geradezu zur Unaufmerksamkeit des Schülers in der Schule, indem sich bei ihm leicht die Meinung einstellt, er brauche hier nicht aufmerksam zu sein, da ihm der Instructor das Nöthige mittheilen werde. Nur in wenigen Fällen, wie bei längeren Unterbrechungen des Schulbesuches infolge von Krankheit u. dgl., wird die Aufnahme eines Privatlehrers am Platze sein. In diesem und allen übrigen Fällen soll letzterer nicht aufgenommen werden, ohne dass die Eltern deshalb den Rath des Classenlehrers oder des Directors eingeholt haben.

Direction des k. k. Staats - Obergymnasiums zu Klagenfurt

am 12. Juli 1888.

Dr. Svoboda.

